

Zugwechsel- (White to play-) Zweizüger mit vielen Mattveränderungen.

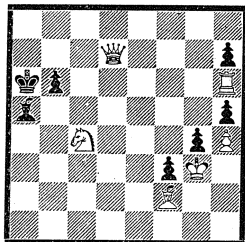
von Sandor Hertmann-Budapest. (Schluß.)

II.

Bei der Einteilung der Zugwechsel- (White to play-) Zweizüger mit mindestens 4 Mattveränderungen kommt es vor allem darauf an, festzustellen, ob I. der Mattwechsel oder II. die Mattspaltung in ihnen vorherrscht. Da jedoch diese zwei Kategorien oft in einem Problem gemischt auftreten (z. B. in Nr. XVII), läßt sich eine strenge Grenze bisweilen schwer ziehen.

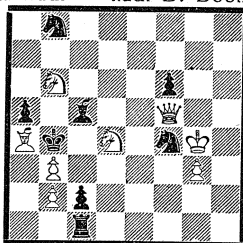
I. Aufgaben mit Mattänderungshäufung, die durch Mattspaltung entstehen, haben noch die verhältnismäßig einfachste Konstruktion. Die häufigsten Schlüsselzug-Motive hierzu sind: Batteriebildung, Schlagbeginn (z. B. Nr. 337), oder Wechsel der Hinterstellung (die Hinterstellung hinter eine schw. Figur, die im Abspiel Mattspaltung ergibt, wird durch Hinterstellung hinter eine w. Figur ersetzt; z. B. Nr. XIII und XVI), oder auch Preisgabe einer Hinterstellung ohne neue Batteriebildung (Nr. 338).

337. S. Boros-Budapest
Urdruck



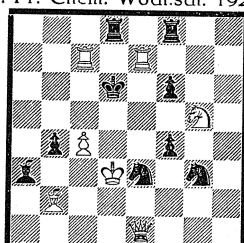
$\frac{P}{4(M)P} \quad 2\# \quad 6+7=13$

338. S. Hertmann-Budapest
Urdruck — nach D. Booth



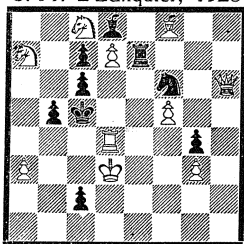
$\frac{M}{5M} \quad 2\# \quad 8+8=16$

XIII. Dr. E. Zepler-Berlin
3. Pr. Chem. Wochsch. 1926



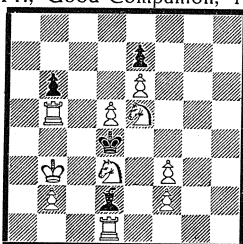
$Dd2; \frac{M}{3(W)M} \quad 2\# \quad 7+9=16$

XIV. J. A. Schiffmann
3. Pr. L'Echiquier, 1928



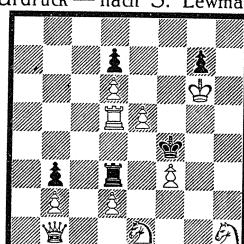
$De3; \frac{M}{3(W)M} \quad 2\# \quad 10+9=19$

XV. L. B. Salkind-Moskau
2. Pr., Good Companion, 1915



$S c4; \frac{MW^*}{2W} \quad 2\# \quad 10+4=14$

339. S. Hertmann-Budapest
Urdruck — nach S. Lewmann

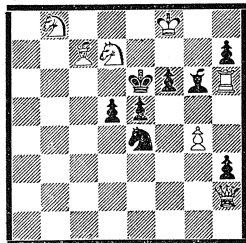


$\frac{2M}{4(W)2M} \quad 2\# \quad 10+5=15$

Aus diesen Beispielen ersieht man, wie wichtig es ist, welche Figur bei der Mattspaltung eine Rolle spielt und wie die Lage (locus) der betreffenden Steine zu einander ist. Von besonderer Wichtigkeit ist dies bei Bauern-Batterien, wo die Richtungen der einzelnen Batterien sehr mannigfaltig gestaltet sein können. (Es gibt hier 5 verschiedene Richtungen.) Besonders wichtig sind die B-Stellungen auf der 2. und 7. Reihe, da sich dann noch besondere Eigenheiten ergeben. Der anfängliche Figurenraub wird oft dadurch verhindert, daß Schwarz dann in eine Pattstellung gerät und so eine Mattspaltung erzielt (z. B. in Nr. XV).

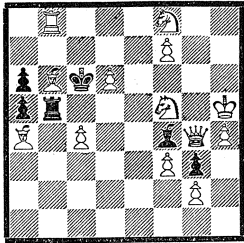
II. Der andere Aufgabentyp, der dadurch charakterisiert ist, daß in ihm der Mattwechsel die Hauptrolle spielt, läßt sich in 3 Unterarten gliedern:

340. R. Pikler-Budapest
Urdruck — nach J. Tóth



$\frac{2M}{3(W)M} 2\# \quad 7+8=15$

XVI. L. v. Szász und J. Tóth
2. Pr. Poewarta Soerabaja, 1927



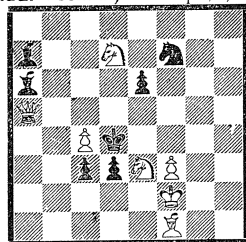
$Dg6: \frac{M}{MW(W)} 2\# \quad 13+6=19$

1. Mobilkraftveränderungen: wo die mobile Kraft der Schlüsselfigur auf andere Felder verschoben wird;

2. Pendel - Aufgaben: wo die mobile und Wirkungskraft zum schw. König in symmetrischer Weise verschoben wird, und

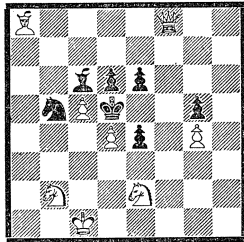
3. Deckungswechsel (Überdeckung und Deckungsverminderung): wo in den Nachbarfeldern des schw. Königs eine Veränderung an den Wirkungskräften weißer Figuren auftritt.

XVII. F. Lazard-Paris
(nach Weenink) L'Echiquier, 1928



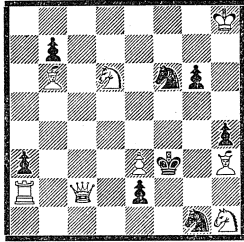
$Db4: \frac{4M}{3M2(W)W} 2\# \quad 7+7=14$

XVIII. R. G. Thomson
1918



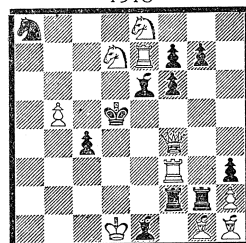
$Dh8: \frac{3M}{3MW} 2\# \quad 8+7=15$

XIX. J. Hartong-Rotterdam
1. Pr. Good Companion, IV, 1922



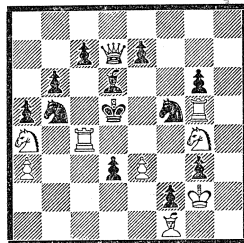
$Dc8: \frac{4MP}{3MW} 2\# \quad 8+8=16$

XX. Brian Harley
1918



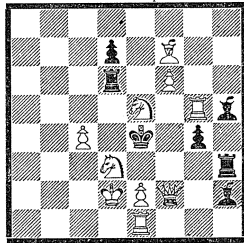
$De3: \frac{2WMP}{2WMP} 2\# \quad 10+11=21$

XXI. Brian Harley
1918



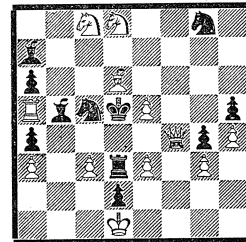
$Tc4: \frac{2WW*P}{2WW*M} 2\# \quad 9+12=21$

XXII. Alain C. White
2. Pr. Good Companion, 1918



$Kc3: \frac{W}{W}! 2\# \quad 10+7=17$

XXIII. H. D'O. Bernard
1. Pr. Chess Amateur, 1918



$Db4: \frac{MW}{MW} 2\# \quad 12+11=23$

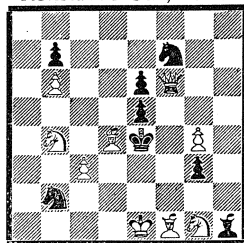
Beispiele zur Veränderung der mobilen Kraft bieten Nr. XVIII und XIX, aus deren Studium ersichtlich wird, daß sich mit dieser Unterart nicht leicht Häufungen erzielen lassen; ihre Domäne bleiben Probleme mit wenigen Änderungen.

Beispiele zum Pendel-Typ sind die Nr. XX—XXIII.

Da bei den Problemen mit Deckungswechsel nicht beim Schlüsselstein sondern auch bei anderen Figuren eine Änderung der mobilen Kraft eintreten kann, so sind für diese Unterart die Darstellungsmöglichkeiten viel reichlicher. Während bei Aufgaben mit Änderung der mobilen Kraft die Dame als Schlüsselfigur dominiert, spielt beim Deckungswechsel der Springer als Schlüsselstein die Hauptrolle.

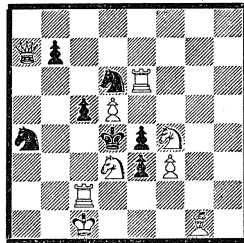
Ein näheres Studium der Nr. XXIV—XXVIII zeigt die einzelnen Charakteristika des Deckungswechsels. Trifft der Deckungswechsel mit einem Fluchtfeld zusammen, so entsteht die Mattänderung meist dadurch, daß Weiß sich des Fluchtfeldes wieder bemächtigt (z. B. in Nr. XXVI).

XXIV. J.v.A.Almay-Budapest
Revista de Sah, 1926



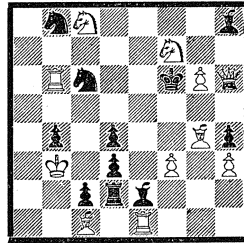
Sh3; $\frac{W}{2MW}$ 2± 9+8=17

XXV. W. Lester
2. Pr. Brisbane Courier, 1923



Se5; $\frac{WP}{2MPW}$ 2± 9+7=16

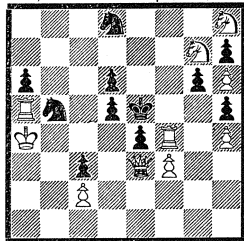
XXVI. S. Hertmann-Budapest
1. Lob, Revista de Sah, 1926



Se5; $\frac{W*W}{2WMP}$ 2± 11+11=22

XXVII.

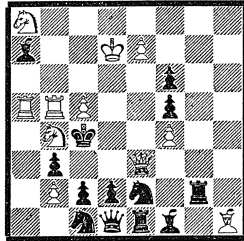
J. R. Neukomm-Budapest
3. Lob, Good Comp., IV, 1921



Tf6; $\frac{W*P}{WM}$ 2± 10+11=21

XXVIII.

S. Hertmann-Budapest
1. Pr. Chemn. Woch.sch., 1926



Sc6; $\frac{W*WP}{W}$ 2± 11+13=24

Zum Schluß gebe ich ein volles Verzeichnis aller solcher Häufungsprobleme, die zu sammeln mir bisher gelungen ist. Ich hoffe, daß auf Grund dieser Tabelle vielleicht sich einige bereit finden werden, mich durch Ergänzung noch fehlender Angaben zu unterstützen. Eine umfassende Sammlung wird zum Nachweis etwaiger Vorgänger auf diesem Spezialgebiet der Allgemeinheit gute Dienste leisten können. (Zugwechselzweier mit Mattveränderungshäufung werden an folgende Adresse erbeten: S. Hertmann, Budapest III, Dembinszky utca 7. Ungarn).

Verfasser	Mattspaltung	Mobiländerung	Pendel	Dedungswechsel	Sa.	Verfasser	Mattspaltung	Mobiländerung	Pendel	Dedungswechsel	Sa.
S. Hertmann	6	1	—	5 ¹ / ₂	12 ¹ / ₂	J. Hartong	—	1	—	—	1
I. R. Neukomm	—	5	—	2 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	J. Katko	—	—	—	1	1
B. Harley	—	1	3	2	6	Dr. N. Kovács	—	—	1	—	1
P. Sonnenfeld	—	—	1	2 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂	F. Lazard	—	1	—	—	1
L. v. Szász	1 ¹ / ₂	2	—	—	3 ¹ / ₂	E. Lester	—	—	—	1	1
H. D'O. Bernard	2	—	1	—	3	C. Mansfield	—	—	—	1	1
Ch. Promislo	—	1	—	1	2	L. S. Penrose	—	—	—	1	1
B. J. de C. Andrade	—	—	2	—	2	R. Pikler	1	—	—	—	1
M. Franken	—	2	—	—	2	L. B. Salkind	1	—	—	—	1
H. E. Funk	—	—	1	1	2	J. J. P. Seilberger	—	1	—	—	1
J. K. Haydon	—	—	1	1	2	A. J. Schiffmann	1	—	—	—	1
A. Mosely	—	—	—	2	2	Gg. Schlegl	1	—	—	—	1
R. G. Thomson	—	2	—	—	2	J. de Villeneuve	—	1	—	—	1
J. v. A. Almay	—	—	—	1	1	K. Waterhouse	—	1	—	—	1
D. Booth	—	—	—	1	1	Al. C. White	—	—	1	—	1
H. v. Düben	—	—	—	1	1	Dr. E. Zepler	1	—	—	—	1
A. Ellermann	1	—	—	—	1	? (Unbekannt)	—	1	—	—	1
C. O. Fearlie	—	—	—	1	1	L. Schór	—	—	—	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂
A. J. Fink	—	—	1	—	1	J. Tóth	1 ¹ / ₂	—	—	—	1 ¹ / ₂
E. Goldschmiedt	1	—	—	—	1	Sa.:	17	20	12	26	75



Mattveränderungshäufung im Zugwechselzweizüger

7. Thematurnier der „Schwalbe“

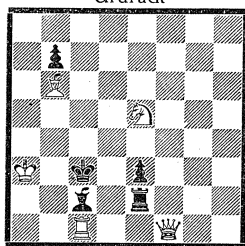
Gefordert werden Zugwechsel- (White to play-) Zweizüger, in denen mindestens 4 Mattveränderungen im Abspiel enthalten sind. Bewerbungen von Originalproblemen auf Diagramm mit Motto etc. (Höchstzahl unbeschränkt) bis zum 31. Mai 1929 an Dr. Ed. Birgfeld, Meissen, Hospitalplatz 6, Sachsen. 3—4 Buchpreise vom Veranstalter S. Hertmann gestiftet. Richter: Prof. J. R. Neukomm in Budapest. Urteil im Septemberheft 1929. Die korrekten Bewerbungen werden nach der Entscheidung in der „Schwalbe“ publiziert. Die Verfasser erhalten, soweit sie nicht Bezieher sind, Belegexemplare. (Nachdruck erbeten!)

Zu den Problemen: Am Wettbewerb um die Ehrenpreise nehmen die Nr. 337—361 teil, am Lösungsturnier ebenfalls die Nr. 337—361! Lösungsfrist 6 (resp. 7) Wochen. Preisträger lösen! — Nr. 353 ist ein vom Autor schon mehrfach variiertes Thema (vergl. z.B. Df. Tagesztg. 1919) endlich in Miniaturform! — Zu Nr. 359 u. 360 vergleiche man die Ausführungen früherer Hefte über die Märchentypen. — In Nr. 361, einem „Gleichstein-Längstzüger“, muß Schwarz stets mit einem gleichen Steine, wie Weiß zuvor gezogen hat, ziehen und zwar mit einem Längstzuge. Zieht Weiß z. B. den Turm, so muß Schwarz mit Th3(c8) antworten. — Berichtigungen: In der Lösung zu Nr. 182, S. 106 muß es heißen 1.Sc6! — Nr. 303b (Bittersmann) die w. Läufer stehen auf c5 u. c6 (nicht auf c6 u. c7)! — Nr. 326 ist ein Selbstmatt! — In Nr. 296b fehlt eine s. De7!

Eine große Bitte. Wer die heutigen Lösungsbesprechungen durchsieht und die Kochresultate am Heftschlusse betrachtet, wird mir beistimmen, wenn ich über die Unzahl nicht genügend vorgeprüfter Aufgaben seufze. Ich bitte die Autoren daher inständig, ihre Geisteskinder selbst auf Herz und Nieren vorher gründlich zu untersuchen und die krank befundenen einer Kur zu unterziehen. Meine eigene ärztliche Praxis ist schon groß genug! Ich bitte, mir vor allem gute Zweizüger und Dreizüger zu senden, daran herrscht großer Mangel! Die „Schwalben“ mögen ihren Stolz darein setzen, ihre besten Schöpfungen nicht nur in Turniere einzusenden, sondern sie auch in ihrem Bundesorgan zu veröffentlichen, wenn es auch statt klingenden Lohnes nur Ehrenpreise gibt! Sende jeder fürs kommende Jahr ein Prachtstück aus seiner Kompositionsmappe, und nicht nur ich sondern alle werden eine große Freude erleben!

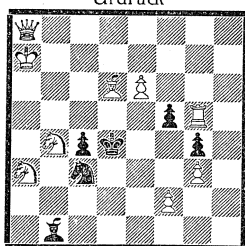
Probleme

341. Dr. J. Dohr-Lüttgens-Pilsen 342. F. Berhausen-Wipperfurth 343. W. Haake-Göttingen
Urdruck Urdruck Urdruck



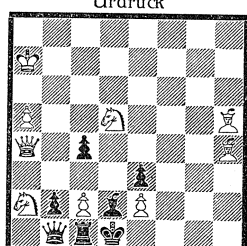
$$5 + 5 = 10$$

Matt in 2 Zügen



$$9 + 6 = 15$$

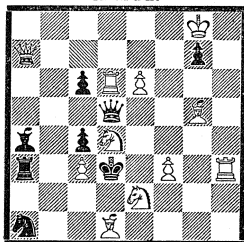
Matt in 2 Zügen



$$9 + 7 = 16$$

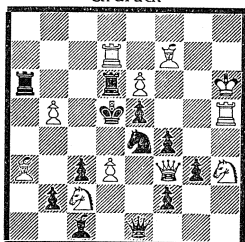
Matt in 2 Zügen

344. M. Wrobel-Warschau 345. S. Hertmann-Budapest 346. A. Ch. Zimanski-Wilkavischkis
Urdruck Urdruck Urdruck



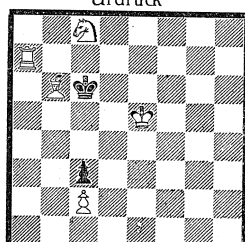
$$11 + 8 = 19$$

Matt in 2 Zügen



$$11 + 12 = 23$$

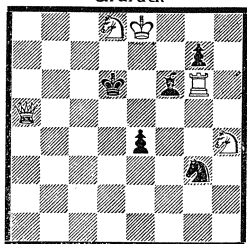
Matt in 2 Zügen



$$5 + 2 = 7$$

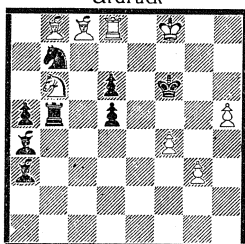
Matt in 3 Zügen

347. Fred. Lazard-Paris
Urdruck



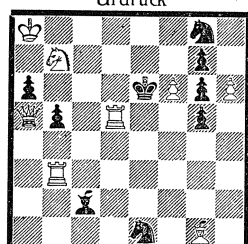
$5 + 5 = 10$
Matt in 3 Zügen

348. J. Gottfried-Lodz
Urdruck



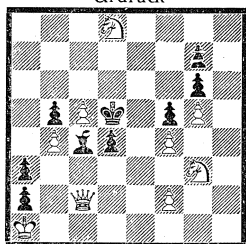
$8 + 8 = 16$
Matt in 3 Zügen

349. Kurt Laue-Halle a. S.
Urdruck



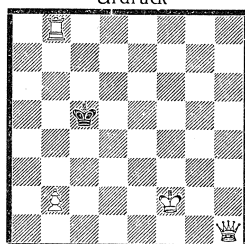
$8 + 9 = 17$
Matt in 3 Zügen

350. Dr. Hans Bincer-Berlin
Urdruck



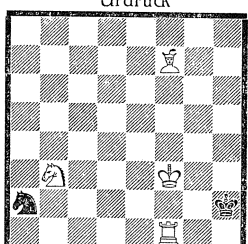
$9 + 9 = 18$
Matt in 3 Zügen

351. H. Eisele-Freiburg
Urdruck



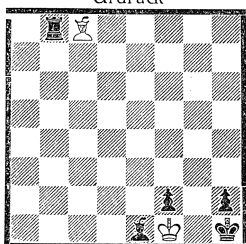
$4 + 1 = 5$
Matt in 4 Zügen

352. Alfred Krüger-Jena
Urdruck



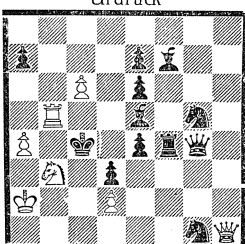
$4 + 2 = 6$
Matt in 4 Zügen

353. Dr. Ado Kraemer-Lage
Urdruck



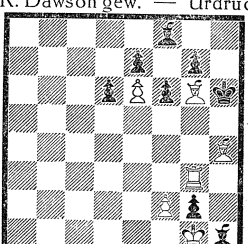
$2 + 5 = 7$
Matt in 4 Zügen

354. J. Buchwald-Wien
Urdruck



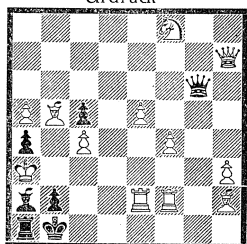
$7 + 12 = 19$
Matt in 5 Zügen

355. K. S. Howard-Orange
T. R. Dawson gew. — Urdruck



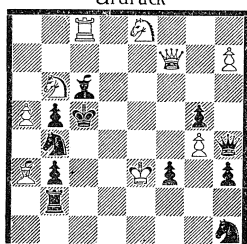
$6 + 8 = 14$
Matt in 6 Zügen

356. F. J. Wittmann-Wien
Urdruck



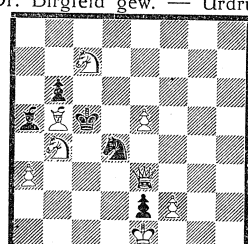
$12 + 7 = 19$
Selbstmatt in 2 Zügen

357. L. Ceriani-Mailand
Urdruck



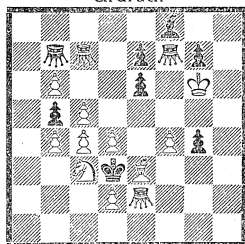
$9 + 11 = 20$
Selbstmatt in 2 Zügen

358. S. Limbach-Lwów
Dr. Birgfeld gew. — Urdruck

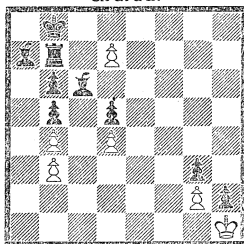


$8 + 5 = 13$
Selbstmatt in 2 Zügen

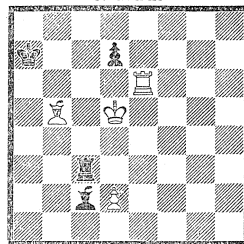
Urdruck


♙=Grashüpfer 15 + 8 = 21
Matt in 2 Zügen

Urdruck


6 + 9 = 15
Hilfsmatt in 5 Zügen

Urdruck


4 + 4 = 8
Selbstmatt in 5 Zügen
Gleichstein-Längstzüger

Lösungsbesprechungen

Nr. 230 (Palkoska): 1.Lg6! (GL). Nr. 230a (Schör): 1.De7! (GL). Nr. 230b (Havel): 1.Kg7! Nr. 230 c (Sars): 1.Td4!

Nr. 231 (Guljajeff): 1.Db7! (GL). Nr. 231a (Kubbel): 1.Db6! (AB). Nr. 231b (Palkoska): 1.Db7! (AB, vdB).

Nr. 232 (Giese): Beabsichtigt 1.Dd1! 1.L:h4?, Tf5! Ein ausgezeichnete Zweizüger (MD). Sehr schöne, genaue Varianten (LC). Aber es geht einfach 1.Te4+! und auch 1.Da(b,c)4+! etc.

Nr. 233 (Giese): 1.Kh3! Einige Duale stören (vdB, KH).

Nr. 234 (Giese): 1.Th4?, Le6! 1.De3! Den ersten beiden Stücken weit überlegen (JK).

Nr. 235 (Giese): Wegen Druckfehler Frist um 4 Wochen verlängert, Lösung im nächsten Heft. Ist Dreizüger!

Nr. 236 (Otto): 1.Db3! Zugwechsel (WK, JW). Einfach und gefällig.

Nr. 237 (May): 1.Lf1! Sehr nett konstruiert; mein Thema, Locus a5 (PHT). Ein guter Beitrag zur schw. B-Umwandlung (PJ). Ziemlich überraschender Schlüssel (JK). Nett (ES). Gute Umwandlungen, Locus a5 und b5 (vdB).

Nr. 238 (Pedersen): 1.Sh8(Tg8)?, Lf5; 1.Th8! Doppelte Schiffmann-Verteidigung (PHT). Schiffmanns Verteidigung, klar und deutlich dargestellt; gefiel mir gut (ES). Originell (PJ). Ein ausgezeichnetes Problem (JK). Sehr nett (vdB).

Nr. 239 (Hertmann): Verbesserung zum Chess Amateur, VII, 1926, die leider wieder gekocht wurde. Beabsichtigt ist 1.Kc7! Sehr gute Halbfesselungsaufgabe (JW). Ein außerordentlich schönes Problem (JK). Aber auch 1.T:e5+! nebst 2.Se4+. Nach 1.Lc5? hat Weiß keine Drohung. Halbfesselung, abwechselnd schachbiefend im Saß und Spiel (vdB).

Nr. 240 (Zilahi): 1.Bf4! dann 1.Bf3! und schließlich 1.B:e5! An zweiter Stelle 1.Dd1? scheitert an Ke4! An dritter Stelle 1.Lg4? wird durch K:g6! widerlegt. Etwas bauernreich, doch fein eronnen (PHT). Hat mir sehr gut gefallen (vdB).

Nr. 241 (Nemo): A: 1.Kd3!, Kb1; 2.Ta3, Kc1; 3.Ta1+. 1.—, Ka2; 2.Kc2, Ka1; 3.Ta3+. 1.—, Ka1; 2.Ta3+, Kb1; 3.Ta1+. Und B: 1.Kc4!, Ka2; 2.Tc1, Ka3; 3.Ta1+. 1.—, Kb1; 2.Kb3, Ka1; 3.Tc1+. 1.—, Ka1; 2.Tc1+, Ka2; 3.Ta1+. Wohl ein Beitrag zum 1. Pauly-Thema (ON). Ganz reizend (FS). Wunderbares Echo (MO). Feiner Fünf-Steiner (PHT). Schöne Echo-Miniatur (KH, PJ, ES, JW). Diagonal spiegelbildliches Echo (FK). Ausnützung der Symmetry, sehr nett (vdB).

Nr. 242 (Hilbig): 1.Ta5?, K:b4! 1.Sd3?, 3.—, Kd5! 1.Bf3!, Kd4; 2.Sc2+, Kc4; 3.Tc5+. Saß: 1.—, Kd4; 2.Tc5, K:e4; 3.Tc4+. Zugwechsel. Prachtvoll (GL). Aber es geht auch 1.Sd5, 2.Se3 etc. Ein Zweispänner (WP).

Nr. 243 (Junker): Beabsichtigt 1.Df3! mit Halbfesselungsspielen und Verstellungen. 1.Sc5?, B:c5! 1.Be4?, B:e3e.p.! Doch 1.Sd1! schlägt auch durch (BZ).

Nr. 244 (Schaffer): 1.Bd4!, K:e4; 2.Kf7; 3.Lb1+. 1.—, Bd5; 2.Sc5; 3.Lb1+. Einfach und leicht.

Nr. 245 (Gottfried): 1.Td5!, Bb2; 2.Df5+. 1.—, K:d5; 2.De4+. 1.—, Se7; 2.Sc7. 1.—, Sf6; 2.Sf4+. 1.—, L~2; 2.De4+ etc. 1.De1?, Bd5! Sehr schöne Mattbilder (JW). Feines Stück mit interessanten Varianten (JK). Hat mir Freude gemacht (HS). Mehrere gute Varianten; schöne Aufgabe (vdB).

Nr. 246 (Bukolzer): 1.Sf7!, K:e4; 2.Df3+. 1.—, Kc5; 2.Le3+. 1.—, Sa1~; 2.Dc2. 1.—, ~; 2.De2 etc. Der 1. Zug nimmt ein wichtiges Fluchtfeld (FS). Ein nettes Problem (HK).

Glänzende Wendungen (ED). Ein genialer Wurf (KH). Schön und nicht leicht durch das versteckte D-Opfer (ES). Hübsches Hineinziehungsopfer (vdB).

Nr. 247 (Howard): Leider erwies sich dies schöne Stück als unlösbar. 1.S:f6!;Ta2; 2.Kf8,Ta8(a7);3.Se8(d7)±. 1.—,Sd4;2.Ke8,Te2+(La4+,Lb5);3.Se4(d7,d5)±, aber nach 2.—,B:f6! gibt es keine ausreichende Fortsetzung.

Nr. 248 (Pryb): Wurde durch O. Dehler's Miniatur, Nr. 693 im „Chemnißer Tageblatt“ angeregt. Zuerst entstand das 6±: Kh8,Lf6,Se3,g7,Bh7 — Kf8,Le4,Bf7 (Sakbladet, Jan. 1928): 1.Sc4;2.Sb6;3.Sc8(d7,5) etc. 1.—,Ld(f)5;2.Se5.Lc6;3.Sg4,Le4(~);2.Se3(h6) etc., dann der 7-Steiner: Kf8,Ld6,Se7,f6 — Kd8,Lf7,Bd7. 4±. 1.Se4! dr. 2.Sc5;3.Sa6 etc. 1.—,Lc4;2.Sc3 etc. (Skakbladet, Jan. 1928) und schließlich als Gegenstück dazu die Nr. 248: 1.Sc2?,Lb3! 1.Sa2?,Ld3! 1.Se2! droht 2.Sc3. 1.—,Lf5 (Zugzwang); 2.Sf4;3.Sd3(e6);4.L±. Brennpunktaufstellung. Der Kampf zwischen L und S (JK). Recht nett, schöne Zugwechselaufgabe (vdB).

Nr. 249 (Buchwald): 1.Lf2!,Se4;2.Sc7,Sf6;3.Lg3 etc. 1.L:g3?,Ld3! Kommentar des Verfassers: Mit folgendem Problem will ich eine neue, der „Dresdner“ entgegengesetzte Idee formulieren: Ein Stein (Lb1) kann eine Drohung (Sc7) decken. Durch Lenkung einer zweiten Figur (Se4) wird diese Deckung unmöglich. Diese zweite Figur kann jezt die erste Drohung decken (Sf6). Die Schädigung erfolgt durch Verstellung einer schw. (Lh8) oder Wegräumung einer weißen Figur. Ich glaube, daß die Logik des Vorplanes zwingender als bei der „Dresdner Idee“ ist.— Mehrere Löser (z.B. BZ) erklärten das Stück jedoch für ein echtes Dresdner Idee-Problem. Alle diese Ausführungen können jedoch hier nicht wegen Raumangel gebracht werden. Vielleicht äußert sich einmal Dr. Palíšch zu der Frage?—Leicht und flüssig sind die Verstellungen durch den S dargestellt (GF). Die Aufgabe hat mir sehr gut gefallen (vdB).

Nr. 250 (Renaud): Beabsichtigt 1.Bf4! dr. 2.Lf3,Td5;3.S:b5+,T:b5;4.Sa6±. 1.—,Tc5!; 2.Lf3,Thd5!;3.Bf5! Holzhäusen-Befreiung von Weiß als Seeberger-Einspernung genützt (GR). Auf 2.—,Tc6 folgt 3.Ld5 etc. Doch gekocht mit 1.Lf2,Tc5;2.S:b5+,T:b5;3.Lb6+,T:b6;4.B:b6± und mit 1.Sc2!,Sa6+,3.Sb4± in 3 Zügen. Widmungsspech, schade! (KH). Ein w. Bf2 be-seitigt nur die 1. NL.

Nr. 251 (Gordian): 1.Da7(e8,d8)?,S:e4! 1.Dc8?,Bc2+! 1.Th8!,S:f7;2.Dg8! (Fesselung statt Schlag). Zugwechsel mit Bahnung. Typ 2/2 (PHT). Recht ansprechend (EB).

Nr. 252 (Ceriani): Saß: 1.—,Sf4(g7);2.Se6+,S:e6±. Spiel: 1.Da8! ein überraschen-der Schlüsselzug, Sf4(g7);2.Kb8!,K:b6;3.Sd7+,S:d7±, Eine prachtvolle Fata Morgana (Typ 2/3) mit völliger Matfänderung (EB). Eine hübsche Widmung (PJ). Meiner Ansicht nach eine Treffpunktaufgabe (ES!). Leichter Saß, schweres Spiel (ES). Sehr hübsch (vdB). Sehr guter Schlüssell (KH, JW). Überraschend (BZ).

Nr. 253 (Dr. Schlüter): 1.D:b2?,T:b2! 1.Te7?,Td7;2.Da8,Dd5! 1.Te8?,Td8;2.Da7,Dd7! 1.Da7?,Td7;2.Te7(8),Ta7(Dd5)! 1.Da5?,Bb1(D);2.Te7,Td7;3.T:d7,Db7! Also 1.Da8!,Td8;2.Te7,Dd7;3.Da3!(D:c6?,Db7?),~4.D(T)+ etc. Von Weiß erzwungene, schwarze Bahnung (WS). Wundervolle Bahnung und Verstellung vereint (HK). Eine Perle von Aufgabe (ES!). Man erwartet erst die Entscheidung auf der g-Linie, sehr nett (vdB).

Nr. 254 (Seidemann): 1.Lh8!,Ta4;2.Sg7,Bd4±. Aufhebung der Wirkungskraft des s. L; Kritik von s. L und w. T (HK). Das Thema lockt zur Darstellung in Zugwechselform (WK). Fein (GF).

Nr. 255 (Dawson): 1.Gg3! dr. 2.Gb3±. 1.—,Tf3(Lf3,Ld3,~);2.L:d5(Ld3,Bb3,Gb3)±. Doppelte Entfeßlung (PHT). Hat mir viel Freude gemacht (PJ).

Nr. 256 (Nietvelt): Wegen Druckfehler Lösungsfrist um 4 Wochen verlängert, Lösung erscheint im nächsten Heft; Bb5 ist schwarz!

Nr. 257 (Dehler): 1.Sd5! (JPJ). Nr. 257a (Nemo): 1.Sf3 und 1.La4!

Nr. 258 (Kahn): 1.Tf7! (AB, KH, PJ, JK, GL, BZ); Nr. 258a (Berhausen): 1.Ld6!

Nr. 259 (Dehler): 1.Dg5! (AB, KH, JPJ, GL). Nr. 259a (Limbach-Wojcik): 1.Se4!

Nr. 260 (Savignac): 1.D:d2! (KH, JK, GL, JPJ).

Nr. 261 (Legentil): 1.Dd7! (AB, JK, GL, JPJ). Nr. 261a (Marq): 1.Lb1 (JK, GL). Nr. 261b (Marceil): 1.Ta6 (JB, GL).

Nr. 262 (Issaëff): 1.Dd6! (vdB, KH, JK, GL). Nr. 262a (Krjutschkoff): 1.Dh3 (vdB, JK, GL). Nr. 262b (v. d. Gaag): 1.Da3 (vdB, JK, GL).

Nr. 263 (Hajszeryk): 1.Dh8! (JPJ). Nr. 263a (Kalina): 1.Ke6! Nr. 263b (Kalina): 1.Se8! Nr. 263c (Nemo)! 1.Lc6! Nr. 263d (Vesin): 1.Dc2! (GL). Nr. 263e (Havel): 1.Lf7!

Nr. 264 (Renaud): 1.Le8!,Tb4;2.Tf7+,Tcb5;3.Se6 etc. (GL, JPJ). Nr. 264a (Renaud): 1.Bh5. NL: 1.Td7 (KH). Nr. 264b (Léon-Martin u. Renaud): 1.Le2!,Tc5;2.Lf3+,Thd5;3.De7 etc. (GL). Nr. 264c (Törngren): 1.Dc2!,Ta4;2.Ke2,Tba5;3.Kd1,Ba6;4.Kc1,Bb5;5.Db1 etc. (GL).

Nr. 265 (Hultberg): 1.Ld4! (GL, ES!, JPJ, JW). Nr. 265a (Haglund): 1.Sd5! (GL, JK). Nr. 265b (Boström): 1.Lh6! (GL).

Nr. 266 (Clausén): 1.D:d4†! (Umwandlung in D, L, S) (GL, JPJ). Nr. 266a 1.De7! Nr. 266b (Giöbel): 1.Bg5! (GL).

Nr. 267 (Lindgren): 1.Da2,Ba3;2.Lf8,3.D:a5†,4.Lb4†,5.Tb3†,Kb3‡. 1.—,Lb2;2.D:a4,La1;3.Db5,4.Tc1†,5.Ld2†,L:d2‡. 2.—,La3;3.Da5†,4.Lh4,5.Tb3†,K:b3‡. (AB, JPJ). Aber auch NL in 4 Zügen von Prof. Dr. A. Bittersmann: 1.Tb3†,B:b5;2.Da5†,3.Lh4(d8,e7),4.Dc3†,L:c3‡. Nr. 267a (Tigerschiöld): 1.Sg3! Ebenfalls von Dr. Bittersmann gekocht: 1.Dc4,2.Dh4†,3.Ld2,4.Sg3†,5.Df4,6.Se2†,7.Le3,Bg1‡. Nr. 267b (Hultberg): 1.Kg8! (AB, JK).

Nr. 268 (Törngren): 1.Bd7!,Th5;2.Bd8T,Tb5;3.Td5,Tb1‡. 1.—,Tb5;2.Bd8L,Th5;3.Lg5,Th1‡. War Dr. Birgfeld gew. (AB, vdB, KH, PJ, JPJ, JK, GL, WK, ESt, PHT, BZ). Nr. 268a (Larsson): 1.Lf3! (vdB, JK). Nr. 268b (Larsson): a) 1.Bh7!, b) 1.Bf8L! (vdB, JK).

Nr. 269 (Kubbel): 1.Dc1! (KH, JPJ, JK). Nr. 269a (Lebedeff): 1.Bf8S! (GL, JK). Nr. 269b (Lewmann): 1.D:a4! (GL, JK: sehr schwierig).

Nr. 270 (Gordian): 1.Ng4! (JPJ). Nr. 270a (Wilner): 1.Nf1! Nr. 270b (Umnoff): 1.Gh3!

Nr. 271 (Pauly): A: 1.Bb8S!,Sc6 u. Dh1,Da1;2.Ta5,Ka6 u. Dh1,D:c6‡. B: 1.Bb8L,Kb7 u. Dh1,Da1;2.Ka8,Lc6 u. Dh1,D:c6‡. C: 1.Kc7,Kb8 u. Dh1,Da1;2.Sc3,Sd1† u. D:d1,Dd8‡ (vdB,JPJ). Nr. 271a (Elekes u. Neukomm): 1.B:f1S!,Sc2;2.Sd2,Sfd4;3.B:d4,S:b4‡ (AB, vdB, JK).

Löserliste

Heft 9	Nr.	232	233	234	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	Sa.
2*H. Kahl		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	8	2	3	4	2	2	245
W. Mumme		6	2	2	2	2	2	4	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	8	2	3	4	2	2	206
F. Dreike		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	12	2	3	4	2	2	203
Dr. A. Bittersmann,		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	12	2	3	4	2	2	191
F. Schefelich . . .		4	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	2	3	4	2	2	183
W. Pauly		2	2	2	2	2	2	2	2	3	6	3	3	3	3	4	4	4	4	2	3	4	2	2	181
Br. Zastrow		4	2	2	2	2	2	2	2	3	6	3	3	3	3	—	4	4	12	2	3	4	2	2	180
Dr. F. Kadner . . .		2	2	2	2	2	2	4	2	3	3	3	3	3	—	3	4	4	4	2	3	4	2	2	178
G. Laßel		2	2	2	2	2	2	4	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	8	2	3	—	2	2	177
J. Weidmann		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	—	4	4	4	2	3	4	2	2	148
J. Krause		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	2	—	—	2	2	147
Dr. E. Pießcker . .		—	—	—	2	2	2	4	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	2	—	4	2	2	147
P. Jordan		4	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	—	4	4	8	2	3	4	2	2	139
F. Wittmann		—	—	—	2	2	2	4	2	3	—	3	—	3	—	—	4	—	—	2	—	4	2	2	138
E. Schmidt		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	2	3	4	2	2	137
*Dr. E. J. v.d. Berg		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	12	2	3	4	2	2	129
W. Horn		—	—	—	2	2	2	4	2	3	6	3	3	3	3	—	4	4	4	2	3	—	2	—	119
E. Stahl		2	2	2	2	2	2	4	2	3	3	3	3	3	—	—	—	—	—	2	3	4	2	2	117
L. Hofmann		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	—	3	4	—	—	2	—	—	2	—	111
M. Dischler		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	—	—	—	—	—	2	3	—	—	—	97
A. Aschberger . . .		4	2	2	2	2	2	4	2	3	6	3	3	3	—	—	4	4	4	4	2	—	2	—	89
L. Ceriani		2	2	2	2	2	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—	—	89
M. Otto		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	—	—	4	4	4	—	—	4	2	2	70
3*G. Fuhlendorf . .		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	8	2	3	4	2	2	67
Kirpal-Hille		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	4	4	8	2	3	4	2	2	66
J. P. Jensen		2	2	2	2	2	2	4	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	2	3	4	2	2	65
P. H. Törngren . . .		2	2	2	2	2	2	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	58
H. Eisele		2	2	—	2	2	2	2	2	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52
F. Ollendorf		2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
W. Karsch		—	—	—	2	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4	2	—	14

Nachträglich: H. Eisele: Nr. 205—12, 15, 19—21 = 32 P.

Unverändert: *C. Eckhardt = 149 P. — R. Laaber = 106 P. — A. Rudolph = 57 P. — P. Hißbleck = 58 P. — J. Lepping = 68 P. — A. Volkmann = 68 P. — Dr. P. Heymann = 47 P. — K. Koops = 31 P. — V. Onifiu = 4 P.

Reklamationen nur innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Heftes zulässig!

Turnierausschreibungen

Informalturniere des „Sachmaty“, 1929/I: für Zwei-, Dreizüger und Endspiele. Sendungen an L. A. Issaef, Moskau, Pirogowskaja 47/I, Rußland.

Zwei- und Dreizüger-Turnier des „Evening Standard“, 1928: 1. Abteilung: Zweizüger, 2. Abteilung: Dreizüger. Originalbewerbungen in unbeschränkter Zahl ohne Motto bis 31. Dezember 1928 an the Chess editor, „Evening Standard“, 47, Shoelane, London, E.C.4 England. Preise in jeder Abteilung: 2 u. 1 Guinea, sowie je ein Spezialpreis von 1 Guinea für beste Sendung eines britischen Komponisten, der bisher noch keine Turnierpreise errungen hat. Richter: B. G. Laws. Die Spalte behält sich das Recht vor, Bewerbungen schon vor Sendungsschluß in ihrem „Lunch Time Chess Corner“ zu veröffentlichen.

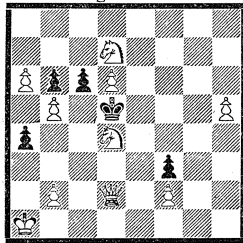
12. internationales Dreizügerturnier von „Trollhättans Schacksällskaps“, 1928/9: Originalbewerbungen nach den bekannten Bedingungen mit Motto etc. bis 31. März 1929 an J. Ö. Aqvist, Trollhättan, Schweden. Preise: 100, 80, 60, 40 u. 20 Kronen, sowie evtl. ein Extrapreis. Richter: J. Fridlitzius u. H. Jonsson, evtl. auch J. A. Ros.

Nationales Zweizügerturnier von „Sveriges Schackförbund“, 1928: (nur offen für Schweden) Originalbewerbungen bis 15. Jan. 1929 an Eric Törnrgren, Bergsgatan 36, Stockholm, Schweden, auf Diagramm etc. Motto unnötig. Preise: 20, 10 u. 5 Kronen. Richter: Fr. Lingren. Die besten Aufgaben sollen im „Schulß-Gedenk-Lösungsturnier“ am 23. Febr. 1929 vorgelegt werden. Urteil in der „Tidskrift för Schack“.

Turnier-Entscheidungen

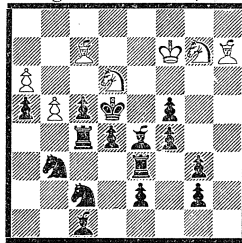
Jubiläumsturnier des „Neuigkeits-Weltblattes“, Wien, 1928: Preise: 1. u. 2. gef. Konrad Erlin-Wien = Nr. 362 und Nenad Petrovic-Zagreb = Nr. 363, 3. Th. Gerbec u. J. Halumbirek-Wien (Kc3,Db8,Ta5,h4,Le8,f2,Sa2,g3,Bf4 — Kd1,If5,f8,Lf3, Sa8,b6,Bc4,d2,d5. 4½), 4. J. van Dijk-de Lier (Kh8,De7,Tf7,Se5,Ba2,a5,d2,f4,f6 — Kd4, Lc8,h4,Sg1,Ba6,b5,d3,d5,d7,g3,g5. 3½), 5. K. Erlin (Kh8,Df2,Ld8,f3,Sf5,g7,Bc2,d6 — Ke5, Th1,Lc8,h2,Sb5,c1,Ba3,a6,b6,d7,f4,g5,h6. 3½), 6. R. Weinheimer-Wien (Ke6,Ta4,Ld4, Sa3, c3,Ba5,b2,d3 — Ka1,Th2,Ba2,b6,d5. 4½); ehr. Erw.; 1. C. de Roy-Haag, 2. H. Cohn-Breslau, 3. K. Erlin-Wien, 4. J. Kaniz-Wien, 5. J. Cauveren-Doefinchem, 6. S. Kintjig-Kispest, Richter: Dr. E. Zepler-Berlin und W. Maßmann-Kiel.

362. K. Erlin-Wien
1. u. 2. Pr. gef. Jubiläumsturnier



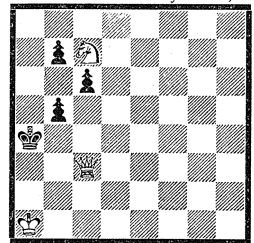
4½ 10 + 5 = 15

363. N. Petrovic-Zagreb
Neuigkeits-Weltblatt, 1928



4½ 7 + 15 = 22

364. K. Traxler-Dub
1.Pr. Miniaturen. Daily News, 1928



3½ 3 + 4 = 7

Miniatureturnier der „Daily News and Westminster Gazette“, 1928: Preise: 1. K. Traxler Dub = Nr. 364, 2. Dr. J. J. O'Keefe-Sydney (Ka5,Dh4,Tg4,Sc1 — Kh1, Lf1,h2. 3½), 3. H. F. L. Meyer † (Kd7,Df2,Lh7,Ba3 — Kd5,Bc6. 3½). Ehr. Erw.: W. A. Daniel, H. Hosey. Richter: B. G. Laws.

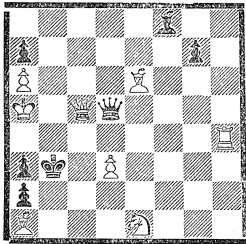
Internationales Selbstmatt-Zweizügerturnier des „Jas“, 1928: Preise: 1. u. 2. gef. K. Traxler-Dub = Nr. 365, 2. O. Votruba-Pisek = Nr. 366, 3. K. A. L. Kubbel-Leningrad (Ka4,Dd6,Ta3,La1,b7,Sa5,Be4,f3 — Kd4,Tb2,Sd5,Bf5); ehr. Erw.: 1. N. Petrovic-Zagreb, 2. O. Votruba, 3. A. Sedlacek-Prag (Pseudonym: F. J. Prokop). Richter: P. J. Cumpe u. R. Svoboda.

I. internationales Problemturnier des „Österreichischen Arbeiterschachbundes“, 1928: Zweizügerabteilung: Preise: 1. A.P. Gulajeff-Moskau = Nr. 367, 2. R. Büchner-Erdmannsdorf (Ka3,Df5,Tb2,h2,Lb5,f2,Sd1,e6,Bg4 — Kf3,Tg3,La2,g5,Sc6,Bb3,b7,c2,e7,f4,g2,h6), 3. W. Popp-Würzburg (Kh6,Da1, Td4,f4,La6,Sb8,d8,Ba5 — Kc5,Db1,Ta3,b7,La4,Ba2,c2,c3,f6, f7,h3), 4. G. Heidrich-Morißburg (Kc1,Df1,Td7,f4,Ld3,Sc8,d2,Bb5 — Kc5,Ta5,g5,Lb1,g1,Sg8, h1,Ba4,c2,f7), 5. K. Wängeler-Basel (Ka2,Db7,Tg5,h4,Lg4,h8,Sb3,d1,Ba3,c2 — Kc4,Df4,Tc7, f6,Le7,f7,Sb8,g8,Ba6,d3,f2); ehr. Erw.: 1. R. Büchner, 2. u. 3. A. Wernicke-Insternburg, 4. R. Rittner-Breslau, 5. J. Niefvelt-Antwerpen; Lob: M. Otto-Braunschweig, G. Heidrich. 46 Bewerbungen. Richter: F. Meisl-Wien.

Informaltourniere des „Sachmaty“, 1928/I: Preise: Zweizüger: 1. E. J. Umnoff = Nr. 369, 2. S. S. Lewmann-Moskau (Kg3,Df8,Lb5,h2,Sd4,g7,Td3,g5,Bb6,f6,h3,h4 — Kd6,Db7,

365. K. Traxler-Dub

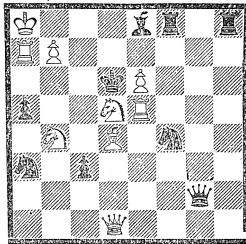
1. u. 2. Pr. get. „Jas“, 1928.



s2♣ 8 + 7 = 15

366. O. Votruba-Pisek

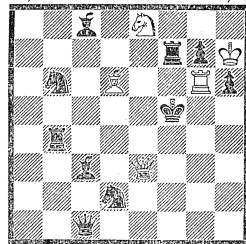
1. u. 2. Pr. get. „Jas“, 1928.



s2♣ 9 + 9 = 18

367. A.P. Gulajeff-Moskau

1. Pr., Oster. Arb. Schachbd, 1928



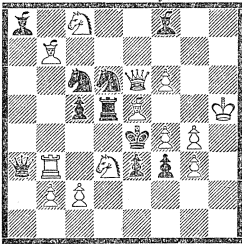
2♣ 5 + 10 = 15

Tb8,c4,Lb1,Se8,Bc5,e7,h5), 3. E. N. Somoff, 5. W. M. Kailna, 5. O. Votruba-Pisek, 6. M. M. Barulin. Sonderpreis: Solowjeff u. Umnoff; ehr. Erw.; 1. Nietvelt, 2. Neunywako, 3. Schiffmann, 4. Golubjeff. Richter: K. A. L. Kubbel. — Dreizüger: Preise: 1. u. 2. get. S. S. Lewmann-Moskau = Nr. 370 und N. K. Malachoff, 3. A. N. Lebedeff, 4. M. W. Tronoff (andre Diagramme liegen bisher nicht vor); ehr. Erw.: 1. J. Cauverren, 3. Barulin u. Neunywako. Richter: Salkind u. Issajeff.

Nationales Problemturnier Bad Kissingen, 1928: Da der 3. Preis von L. de Ball schon vor Entscheidung des Preisrichters im „Düsseldorfer Anzeiger“ publiziert war, scheidet dieser aus und sämtliche folgenden Aufgaben rücken vor.

369. E. J. Umnoff-Rostow

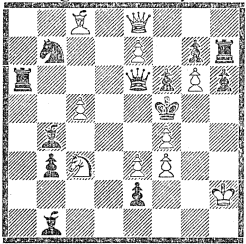
1. Pr., Sachmaty, 1928/I



2 ♣ 13 + 10 = 23

370. S. S. Lewmann-Moskau

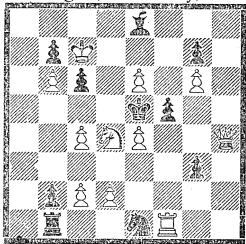
1. u. 2. Pr. get., Sachmaty, 1928/I



3♣ 10 + 12 = 22

371. N. K. Malachow-Praskoweja

1. u. 2. Pr. get., Sachmaty, 1928/I



3 ♣ 11 + 10 = 21

Informal-Dreizügerturnier des „Sachmaty“, 1928/I: Preise: 1. u. 2. get. S. Lewmann-Moskau = Nr. 370 und N. K. Malachow-Praskoweja = Nr. 371, 3. A. N. Lebedeff (Kf1,La6,Sa8,c5,Ba4,c6,d3,e2,f6 — Ka5,Th7,Lg8,Sh3,Ba7,e4,h6), 4. M. W. Tronoff (Kh2,Dh4,Lf6,g8,Se3,Be2,f2,g5 — Kg6,Lb8,h5,Se6,Bc4,g4); ehr. Erw.: 1. J. Cauverren, 2. Barulin u. Neunywako. Richter: Salkind u. Issajeff.

Zum Treffpunktbegriff

von Carl Eckhardt in Hamburg.

Die interessanten Ausführungen Maßmanns in Heft 8 der „Schwalbe“ haben mich veranlaßt, mich erneut mit der Treffpunktdefinition zu beschäftigen.

Vorweg möchte ich betonen, daß es sich m. E. um die Definition des Treffpunktes und nicht der Treffpunktaufgabe handelt. Maßmann hält das nicht genügend auseinander.

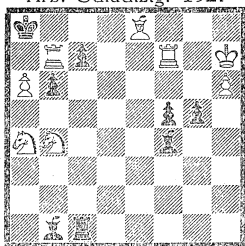
Unbedingt muß ich Maßmann darin Recht geben, daß es das Beste ist, auch bei direkten Kombinationen wie in VII und VIII von Treffpunkten zu sprechen, wie ja auch aus meinen seit langem gebauten vielen direkten Treffpunkten hervorgeht. Nur ist es ratsam, dann stets reinlich zwischen direkten und indirekten Treffpunkten zu unterscheiden, da die Verwischung von direkten und indirekten Kombinationen auf anderen Gebieten ja bereits die größten Verwirrungen angerichtet hat. Auch soll man vermeiden, die Kombinationen nach Farben zu unterscheiden; denn Nr. 289 der „Schwalbe“ enthält einen schwarzen Treffpunkt, der aber unter die gleiche Gruppe wie VII und VIII fällt, nämlich „direkter Treffpunkt“.

Nach meiner Meinung schüttet Palaß nicht das Kind mit dem Bade aus, sondern seine Fassung ist noch nicht weit genug, da sie IV und IX noch nicht mit umfaßt. Auch Maßmanns Definition umfaßt noch nicht alle Treffpunkte, wie folgendes Beispiel X zeigt. Hier hat das erste

X. L. Stolten-Hamburg

Verb. Abschlußturnier

Arb. Schachzfg. 1927



3 ♙ 7 + 9 = 16

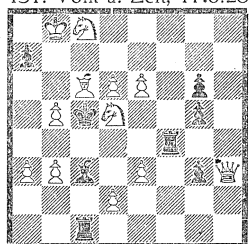
1. Sd5!, Tc6; 2. Td7, Td6; 3. S:c7 ♙.

1.—, Le3; 2. Tf8, Lc5; 3. S:c7 ♙.

Wir, daß das Turmmatt auf f6 durch die beiden schwarzen Läufer verhindert wird. Durch Weglenkung und Verstellung der beiden Läufer wird nun das Matt ermöglicht. Die Aufgabe unterscheidet sich von den bisherigen Beispielen lediglich dadurch, daß die beiden Themasteine nicht auf das gleiche Feld, sondern auf die gleiche Linie wirken. Man müßte hier also von einer Trefflinie sprechen. XII ist die erste doppelwendige Darstellung.

XI. C. Eckhardt u. L. Stolten

451. Volk u. Zeit, 17.6.28



3 ♙ 12 + 8 = 20

1. Dh7!, Ta4; 2. Sb4, L:b4; 3. Bd4 ♙.

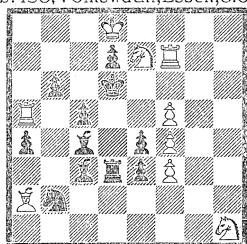
1.—, Lg7; 2. Sf6, T:f6; 3. Bd4 ♙.

Manöver in der Turmvariante, Tc1—c6, noch gar keine Wirkung auf das Treffpunktfeld c7. Ebenso in Beispiel XI in beiden Varianten. XI gibt uns auch den Beweis, daß in III doch 2 einwendige Treffpunkte vorliegen. Die schwarzen Bewegungen stimmen in III beide mit denen in XI nach dem zweiten Zuge von Weiß genau überein. Es hat in III dem landläufigen Verstellungstreffpunkt gegenüber ja auch lediglich eine Zusammenlegung von Weglenkungs- und Sperrzug gefunden, sodaß der weggelenkte Themastein gleichzeitig als Verstellstein für den anderen Themastein fungiert, genau so wie wir es ja auch bei Treffpunkten mit 3 Themasteinen in Dreizügern finden. III ist übrigens ein Beispiel dafür, daß trotz vorhandener Treffpunkte nicht von einer Treffpunktaufgabe gesprochen werden kann, da der auf d4 liegende Schnittpunkt, ein „vornehmer“ Nowotny, der Aufgabe das Hauptgepräge gibt.

Nun gehört aber noch eine weitere Aufgabenart in das zur Diskussion stehende Gebiet. Betrachten wir XII, so sehen wir, daß das Turmmatt auf f6 durch die beiden schwarzen Läufer verhindert wird. Durch Weglenkung und Verstellung der beiden Läufer wird nun das Matt ermöglicht. Die Aufgabe unterscheidet sich von den bisherigen Beispielen lediglich dadurch, daß die beiden Themasteine nicht auf das gleiche Feld, sondern auf die gleiche Linie wirken. Man müßte hier also von einer Trefflinie sprechen. XII ist die erste doppelwendige Darstellung.

XII. H. Rosenkilde-Hamburg

Verb. 438, Volkswacht, Essen, 8.6.28



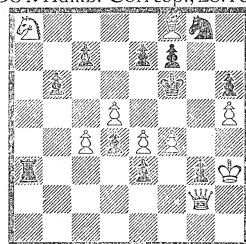
3 ♙ 9 + 11 = 20

1. Tb5!, La5; 2. B:e4, Td5; 3. Tf6 ♙.

1.—, L:b5; 2. Sg3, Td4; 3. Tf6 ♙.

XIII. C. Eckhardt-Hamburg

984. Hamb. Correspond., 28.10.28



3 ♙ 9 + 11 = 20

1. Db2!, Bc5; 2. Kg4, Be5; 3. D:b6 ♙.

1.—, Be5; 2. S:b6, B:b6; 3. D:b6 ♙.

Auf einen prinzipiellen Unterschied zwischen IV, IX und den übrigen Beispielen möchte ich noch näher eingehen. Wir sehen in beiden Aufgaben, daß der Treffpunkt noch von Schwarz im Mattbild beherrscht wird. Es ist hier also nicht die „Beherrschung des Treffpunktes“, also die aktive Kraft der beiden Themasteine, die Weiß aufheben mußte; denn dann müßte das Matt wegen des schwarzen Bauern nicht möglich sein, sondern er müßte verhindern, daß die Themasteine mit ihrer verstellenden Masse das Treffpunktfeld betreten können. Hier liegt also Aufhebung passiver Wirkungen vor. Noch deutlicher zeigt uns das XIII, eine Trefflinie (b6—f6). Der Be7 wirkt auf das Feld e6 der Trefflinie, ohne es zu beherrschen, während Bf7 das gleiche Feld beherrscht, ohne im Sinne einer Verteidigung darauf zu wirken und Themastein zu sein.

Wenn wir nun Maßmanns Vorschlag folgen und das Gemeinsame an allen diesen Aufgaben herausheben, so finden wir, daß jedesmal die Wirkungsmöglichkeit (aktive oder passive) von mindestens 2 Figuren durch direkte oder indirekte Manöver gleichzeitig oder nacheinander aufgehoben wird und der gleiche Zug sämtliche Aufhebungen nußt. Daraus ergibt sich:

Treffpunkt oder Trefflinie ist die gleichzeitige Nutzung der Aufhebung der Wirkung von mindestens 2 Figuren auf das gleiche Feld oder die gleiche Linie.

Hamburg, 4. 11. 28.

Carl Eckhardt.

Aufgabensammlung

Die Übersetzung des für die Einteilung der Schachaufgaben grundlegenden Werkes von **Alain C. White: The first Steps of Classification of the Two-Mover** ist zum größten Teil in der ersten Folge der „Schwalbe“ (1924/25) und im „Funkschach“ (1925/27) erschienen. Die drei noch fehlenden Kapitel werden nachfolgend gebracht. Durch den Druck dieser letzten Kapitel wird die „Schwalbe“ pekuniär nicht belastet, da der nötige Betrag von einer „Schwalbe“ ausgelegt worden und nur durch die Hälfte des Erlöses aus dem Verkauf der alten „Schwalbe“ (1924/25) und Funkschachhefte abzudecken ist. Möge das Studium dieses Whitewerkes allen „Schwalben“ den erwarteten Nutzen bringen.

W. M.

Alain C. White:

Erste Schritte zur Einteilung des Zweizügers.

Übersetzt von W. Maßmann.

(S. 82)

XVII. Mischgruppen.

Der Gebrauch des Wortes „Mischgruppen“ als Titel dieses Kapitels ist nicht etwa ein Bekenntnis, daß mein Einteilungssystem von Schlupflöchern durchseht ist und daß ich, wenn ich nicht weiß, was ich mit einer Aufgabe machen soll, sie rasch in eine mir gerade zusagende Mischgruppe hineintue. Die Schwäche meines Systems liegt gerade in der entgegengesetzten Richtung; ich sehe jedoch kein Mittel, sie zu vermeiden. Viele Aufgaben zeigen eine derartige Mannigfaltigkeit interessanter Merkmale, daß die Schwierigkeit nicht darin besteht, für sie einen geeigneten Platz zu finden, sondern vielmehr daran, sie nicht gleichzeitig in ein halbes Dutzend verschiedener Abteilungen der Sammlung zugleich zu tun. Der Schlüsselzug, die Verteidigungszüge und die Matts, sie alle bieten dem Forscher verschiedene Anhaltspunkte. Bislang habe ich versucht, darzutun, daß die Auswahl der wirklich eigentümlichen Merkmale in jeder Aufgabe in vorsichtiger und unvoreingenommener Weise vorgenommen werden muß und daß, wenn eine unbedingte Bestimmung des herrschenden Vorwurfes nicht zu erreichen ist, zwei oder mehr Abzüge der Aufgabe aufgenommen werden müssen.

Wenn wir unsere immer wachsenden Stapel von Aufgaben bearbeiten, so werden wir wohl in einigen von ihnen Merkmale entdecken, die in keinen besonderen Teil unserer Einteilung hineinpassen. Es steht nun nichts im Wege, diesen persönlichen Eindrücken in Ergänzungsabteilungen Rechnung zu fragen, wenn man es gerne will. Man darf diese Liebhabereien nicht auf Kosten der größeren Arbeiten bevorzugen. Ich habe eine Anzahl dieser „Seitenblicke“, die mir sehr viel Vergnügen machen; ich habe es mir aber zur Regel gemacht, jede Aufgabe, die ich in diese Abteilungen hineintue, abzudrucken und auch in die allgemeine Sammlung einzureihen, wenn sie nur irgendwie dahin zu gehören scheint.

Diese Ergänzungsabteilungen nenne ich meine Mischgruppen. Jeder Sammler kann in ihnen seinen eigenen Neigungen frönen und seinen persönlichen Geschmack freier walten lassen, als sonst in meiner Sammlung. Denn in den übrigen Teilen muß er nach Regeln vorgehen, unentwegt und ohne abzuschweifen. Sonst wird er durch die Mannigfaltigkeit des ihm vorliegenden Stoffes sehr bald aus dem Geleise geworfen sein. In den Ergänzungsgruppen dagegen kann er seine Einbildungskraft voll entfalten, nach

Belieben aufnehmen oder verwerfen, seine Grenzen nach jeder Richtung erweitern und jeden Versuch anstellen, der zufällig in seinem Hirn angeregt wird. Wenn ich jetzt meine eigenen Mischgruppen beschreibe, so beschreibe ich meine eigenen Liebhabereien, was nicht gerade als Fortsetzung meiner bisherigen Darlegungen angesehen werden kann.

(S.83) Außer einigen kleinen Mischgruppen habe ich vier große Abteilungen: Kreuzschlagaufgaben, Bauernumwandlungen, Aufgaben mit dem König in der Ecke und einige „Breitenfeld“-gruppen.

Kreuzschläge und Bauernumwandlungen bilden in keiner Weise einen Vorwurf, wenngleich diese Ausdrücke häufig so verwandt werden, als ob dieses der Fall wäre. Nichtsdestoweniger haben diese beiden Arten von Zügen etwas Eigenartiges an sich, das allen Aufgaben, in denen sie vorkommen, ein besonderes Gepräge gibt, so daß sie jedenfalls in meinen Augen einen ganz eigentümlichen Reiz haben. Wenn der Gegner sich schließlich sicher fühlt, so kann man ihn durch neue und umsichtige Angriffe nicht so sehr überraschen, wie durch die listige Anwendung des Kreuzschlages; und schließlich geben ihm diese Züge in gleicher Weise Verteidigungsmöglichkeiten, die er auf andere Art nicht erhalten könnte.

Ich habe etwa 300 Kreuzschlagzweizüger und noch mehr Bauernumwandlungsaufgaben. Im großen und ganzen stehen letztere weitaus höher, da das Kreuzschlagspiel sich im Zweizüger nicht mit solchem Erfolge anbringen läßt wie in längeren Aufgaben.

Indessen habe ich an Kreuzschlagaufgaben eine solche Freude, daß ich mich nicht ernstlich an ihrem häufig sehr schwachen Aufbau stoße. Ich habe sie sehr sorgfältig untergeteilt, so genau, wie nur irgendeinen Teil meiner Sammlung. Zuerst kommen die Schlagzüge im weißen Mattzuge, eingeteilt nach Richtung und Zweck. Nr. 129 erscheint unter „Schräge Schlagzüge zur Aufdeckung zweier weißer Steine“. Diese Aufgabe ist der schwierigste Zweizüger, den ich je gesehen habe; oder vielmehr ich müßte sagen „sie war“; denn heute kennt sie jedermann, und auch ein Löser, der sie nicht kennt, fühlt den Schlüsselzug in der Luft liegen oder errät ihn aus dem spöttischen Blicke dessen, der ihm die Aufgabe zeigt. Das ist das Schicksal des Allzuwertvollen. Eine weitaus weniger schwere Aufgabe, wie Nr. 48, wird den Löser weitaus länger beschäftigen, einfach, weil er sie nicht wiederkennt.

Die Schlagzüge von Schwarz sind eingeteilt nach den Wirkungen, die sie hervorbringen, z. B. Selbstverbau, Verstellung, Aufgabe der Deckung eines Feldes und dergleichen. Nr. 130 ist ein entzückendes Stück, in dem der Schlagzug das Feld d3 verbaut und so das unerwartete Matt 2. Sa3 ermöglicht.

Manchmal kann das Schlagen von zwei schwarzen Bauern ausgeführt werden, manchmal können auch Weiß und Schwarz in verschiedenen Abspielen den Kreuzschlag ausführen. Das sind sehr seltsame Kombinationen, fast schon Häufungsaufgaben, aber sämtlich einer Einteilung sehr gut zugänglich.

Eine Form von Kreuzschlagaufgaben, die man wohl übersehen könnte, besteht in solchen Aufgaben, in denen das Schlagen überhaupt nicht vorkommt, so wie Hamlet den Prinzen von Dänemark abgelegt hat. Nr. 131 ist ein hübsches Beispiel. Wenn Schwarz 1.—, Le4: spielt, so könnte 2. c4 matt folgen, wenn nicht der Bauer d4 mit dem Kreuzschlag drohte. Der

Schlüsselzug muß daher diesen kleinen unbequemen Genossen fesseln. Die Mattzüge stimmen mit denen in Nr. 13¹⁾ überein, aber diese ungewöhnliche Eigentümlichkeit gibt der Aufgabe in meinen Augen einen besonderen Reiz. Ich nenne solche Stellungen „Verhinderungen des Kreuzschlages“ und teile sie danach ein, ob der Hinderungszug des weißen eine Fesselung, ein ablenkendes Damenopfer oder einen anderen Gedanken enthält.

(S. 84) Der Kreuzschlag im Schlüsselzug ist Gegenstand einer durchaus gesetzmäßigen Art von Rückschlußaufgaben und kommt in vollen hundert Zweizügern vor; er ist jedoch so eigenartiger Natur, daß er nicht mit den gewöhnlichen Schachaufgaben auf eine Stufe gestellt werden kann, weshalb ich meine Beispiele zu den Phantasieaufgaben (Kap. IV²⁾) getan habe. Bauernumwandlungen im Schlüsselzug dagegen sind unmittelbares Schach und offensichtlich leicht einzuteilen. Ich teile sie einfach danach ein, welcher Stein bei der Umwandlung im Schlüsselzug verlangt wird und danach, ob auch in den Mattzügen noch Verwandlungen vorkommen. Nr. 132 ist ein hübsches Beispiel für die Umwandlung in einen Springer im Schlüsselzuge.

Der Zweizüger ist unglücklicherweise kein geeignetes Gebiet für Umwandlungspläne. Die Verwandlungen in Turm oder Läufer von Weiß oder Schwarz können nur zur Verhinderung oder Herbeiführung einer Pattstellung dargestellt werden. Daher muß für die Partei, die die Umwandlung ausführt, noch ein weiterer Zug vorhanden sein, damit die Möglichkeit besteht, daß das Patt in die Erscheinung treten kann. Eine kurze Überlegung zeigt, daß im Zweizüger die Verwandlung zu Turm oder Läufer nur im ersten Zuge von Weiß vorkommen kann, da Schwarz kein weiterer Zug zu seiner Verteidigung zur Verfügung steht und auch Weiß nach dem Mattzuge keinen weiteren Zug machen kann. Wenn nun auch in den Verteidigungszügen von Schwarz und in den Mattzügen von Weiß nur ein Springer oder eine Dame gewählt werden kann, so ist nichtsdestoweniger eine große Mannigfaltigkeit vorhanden, wie man die Umwandlungen ungewöhnlich und glänzend erscheinen lassen kann. Ich habe sie alle nach der Stellung des schwarzen Königs im Verhältnis zu der Stellung des Bauern (oder der Bauern; denn oft sind es mehr als einer), der umgewandelt werden soll, eingeteilt. Nr. 133 zeigt den Bauern auf der c-Reihe, unterstützt von dem Läufer f4 und den beiden Türmen, bereit, nach 1.—, Tb8 oder 1.—, Kb7 zu zwei außerordentlich hübschen Mattzügen vorzurücken. In diesem Falle liegt auch eine richtige dreifache weiße Batterie vor, die jedoch derart ungewöhnlich ist, daß es nach meiner Ansicht durchaus gerechtfertigt erscheint, die Aufgabe in eine besondere Gruppe zu tun.

Umwandlungen von Schwarz kommen nicht sehr häufig vor. Ich schätze mich glücklich, daß ich 50 Beispiele gefunden habe, gegenüber der fünffachen Anzahl mit weißen Bauern. Ich teile meine Stücke danach ein, ob der schwarze Bauer zwei Abspiele auf einem Felde durch Verwandlung in Dame und Springer hervorruft oder ob er auf mehr als einem Felde verwandelt oder schließlich danach, ob mehr als ein schwarzer Bauer verwandelt wird. Letztere Gruppe enthält einige sehr umfassende Stellungen. Nr. 134 gehört zu den doppelten Verwandlungen auf einem Felde.

Ich habe schon gesagt, daß die Aufgaben mit dem König in der Ecke

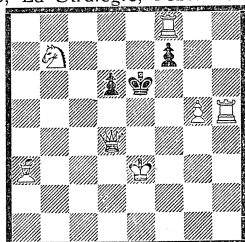
¹⁾ vgl. „Schwalbe“ 1925, S. 56.

²⁾ vgl. „Funkschach“ 1925, S. 143.

keine nach dem Vorwurf zusammengehörige Gruppe bilden. In Wirklichkeit gibt es überhaupt keinen logischen Grund, diese Aufgaben zusammen zu tun. Die Nummern 23¹⁾, 36²⁾, 92, 93³⁾ und 135 besitzen nur entfernte Ähnlichkeit. Wenn sie überhaupt vorhanden ist, so besteht sie darin, daß die Matts immer von einer Seite der Königsstellung erfolgen und häufig sehr langzünftig sind, so daß die Verteidigungsmaßnahmen von Schwarz nach einer allgemeinen Richtung hin zusammengezogen werden können. In meiner Sammlung habe ich viele Indexkarten für Seine in der Ecke stehende Majestät: Fluchtfeldkombinationen, Batterien, Tore, langzügige Matts, Herlinmatts und dergleichen.

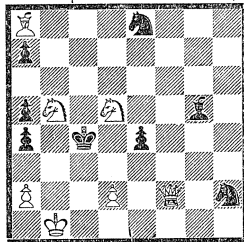
Ich muß indessen wiederholen, daß meine Sammlung von Aufgaben mit dem König in der Ecke ganz und gar eine Liebhaberei und weitaus weniger gerechtfertigt ist, als die Zusammenfassung der Kreuzschlag- oder Bauernumwandlungsaufgaben. Mit genau demselben Recht könnte man Aufgaben sammeln, in denen der schwarze König unmittelbar neben dem Eckfelde steht, oder solche, in denen er mitten auf dem Brett steht und keinerlei Steine zu seiner Verteidigung mehr hat (Rex solus), (S. 85) oder solche, in denen keine weißen Bauern oder keine weißen Springer vorhanden sind oder Aufgaben, die nach hundert anderen Gesichtspunkten ausgesucht sind. Sie alle rufen Wirkungen bestimmter Art hervor, die mehr oder weniger genau bestimmbar, mehr oder weniger unterschieden sind. Sie sind außerordentlich „gemischt“. Vor einigen Jahren habe ich durch die Liebesswürdigkeit Mr. G. E. Carpenters das alte Manuskript der Breitenfeldschen Sammlung von 1875 erhalten, in der 15 000 Aufgaben nach den weißen Offizieren eingeteilt sind. Einige wenige Abteilungen dieser Sammlung habe ich, auf dem Laufenden gehalten, in meine Sammlung übernommen. Aufgaben mit nur einer weißen Dame (Nr. 136), mit nur einer Dame und Bauern (Nr. 75⁴⁾), mit Dame und Turm oder Läufer (Nr. 23⁵⁾, 49, 53⁶⁾ und 108⁷⁾), Springer (Nr. 13⁸⁾, 42⁹⁾) oder mit Springern und Läufern (Nr. 71¹⁰⁾). Über diese einfacheren Formen hinaus verliert das System jeglichen Wert, den es früher vielleicht einmal gehabt hat.

Nr. 129.* S. Loyd
6, La Stratégie, Febr. 1867



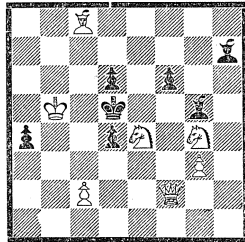
Matt in 2 Zügen. 1.Dd4—g4†.

Nr. 130.* S. Schuster
1.Pr.BudapestiSakk-Szemle,1895



Matt in 2 Zügen. 1.d2—d4.

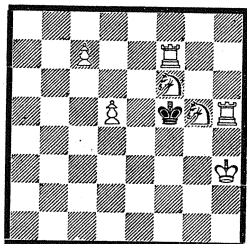
Nr. 131.* Z. Mach
Warsaw Courier, 1898



Matt in 2 Zügen. 1.Df2—d2.

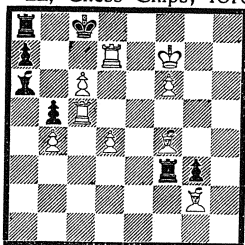
- 1) vgl. „Funkschach“ 1925, S. 100 (Nr. 80).
- 2) vgl. „Funkschach“ 1925, S. 219 (Nr. 205).
- 3) vgl. „Funkschach“ 1926, S. 551.
- 4) vgl. „Funkschach“ 1926, S. 475.
- 5) vgl. „Funkschach“ 1925, S. 100 (Nr. 80).
- 6) vgl. „Funkschach“ 1926, S. 225.
- 7) vgl. „Funkschach“ 1926, S. 692.
- 8) vgl. „Schwalbe“ 1925, S. 56.
- 9) vgl. „Funkschach“ 1926, S. 39.
- 10) vgl. „Funkschach“ 1926, S. 434.

Nr. 132.* W. A. Shinkman



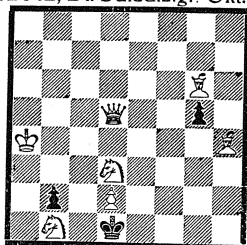
Matt in 2 Zügen. 1.c7—c8(S)

Nr. 133.* J. P. Taylor
22, Chess Chips, 1878



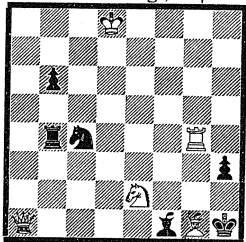
Matt in 2 Zügen. 1.c6—c7

Nr. 134.* K. A. L. Kubbel
12042, Dt. Schachztg., Okt. 09



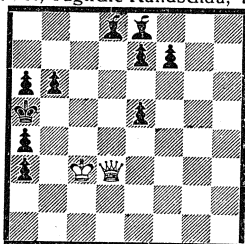
Matt in 2 Zügen. 1.Sd3—c1.

Nr. 135.* O. C. Budde
6091, Dt. Schachztg., Sept. 1886



Matt in 2 Zügen. 1.Tg4—g2

Nr. 136.* Anonymous
1. Pr., Tägliche Rundschau, 1909



Matt in 2 Zügen. 1.Dd3—d2

(S. 87) Anhang A: Das Ende des „Plagiats“.

Von den vielen Wandlungen in der Aufgabenwelt, an deren erfolgreicher Verwirklichung ich teilhaben möchte, ist in meinen Augen keine mehr wünschenswert als die Ausrottung des Plagiats, sowohl der Sache selber, noch mehr aber der Bezeichnung. Es ist ein häßliches Wort, das in vielen Fällen, in denen es nicht berechtigt ist, übereilt gebraucht wird, und es ruft immer unangenehme Gefühle hervor, die durch keine Gründe mit unserem vornehmen Zeitvertreib in Einklang gebracht werden können.

Die Wiederholung früherer Aufgaben läßt sich nicht vollständig vermeiden. Der Leser kennt mich jetzt hinreichend, um meine Auffassung würdigen zu können, die dahin geht, daß die große Mehrheit dieser Wiederholungen, einschließlich vieler außerordentlich verblüffender, vollkommen unbewußt sind. In zahlreichen bemerkenswerten Fällen habe ich so vollkommen unbestreitbare Beweise von der unschuldigen Absicht des Verbrechers erhalten, daß ich nur mit größter Vorsicht selbst in den scheinbar schwärzesten Fällen eine Verurteilung ausspreche. Vielleicht hält man mich für nachsichtig; aber ich möchte lieber diese Bezeichnung verdienen, als die, daß ich übereilt sei, wie es sehr viele Verfasser und Kritiker sind.

Ich leugne keinen Augenblick, daß es Fälle, vielleicht viele Fälle, bewußter Nachahmung gibt. In einigen ist der Wunsch, sich nur einen Scherz auf Kosten eines Herausgebers oder eines Preisrichters zu erlauben, der Anlaß gewesen, nicht aber der Wunsch, für sich mit Schöpfungen anderer Ruhm einzuheimsen; ich bin nicht sicher, welcher Beweggrund am meisten zu tadeln ist! Andererseits leugne ich keinen Augenblick, daß auch eine unbewußte Nachahmung ebenso zu mißbilligen ist wie eine bewußte. Ich

behaupte lediglich, daß das Geschrei „Plagiat!“ sinnlos und närrisch ist und daß damit das Übel nicht beseitigt werden kann. Einige gute Aufgabensammlungen und die sofortige Hervorhebung der Übereinstimmungen wird weitaus mehr bewirken als hundert blinde Beschuldigungen. Ich will die bewußten Nachahmungen dadurch verhindern, daß ich in dem Sünder das sichere Gefühl erwecke, daß die Sache an den Tag kommen wird, wenn seine Nachahmung irgendwelchen Erfolg davonträgt, und was noch wichtiger ist, ich will auch die unschuldigen Nachahmer hellhörig machen. da niemand liebt, daß ihm ein Fehler nachgewiesen wird. Hierdurch werden sie sich veranlaßt sehen, die Aufgaben zu studieren, wie sie es heute nicht tun, und ebenso sehr selber wie das vielgeplagte Publikum Nutzen davon haben.

Stein für Stein übereinstimmende Nachbildungen, beabsichtigt oder nicht, sind am leichtesten festzustellen. Wie ich bereits gezeigt habe, kommen sie am leichtesten in (S. 88) endgültigen Fassungen der Vorwürfe vor, in denen Reinheit der Mattstellungen, Sparsamkeit der Kräfte und die Notwendigkeit eines Schlüsselzuges nur sehr geringen Spielraum für die Wahl der Plätze der Steine lassen. Weniger oft kommen sie in umfangreicheren, nicht voll ausgearbeiteten Stellungen vor. Man betrachte Nr. 137 einen Augenblick. Sie ist ein verhältnismäßig frühes Beispiel für die Hinterstellung eines schwarzen Springers mit einem weißen Läufer zum Zwecke der Deckung eines Feldes im Königsgebiet nach dem Fortzuge des Springers: 1.La6,Sc3;2.Tc2:†. Die Aufgabe wird eingeordnet unter „Hinterstellung zwecks Deckung, Läufer hinter schwarzem Springer“. Die gleiche Stellung, Stein für Stein, aber spiegelbildlich, ist von E. Philipp als Nr. 1241 im Deutschen Wochenschach vom 12. April 1891 veröffentlicht worden. Ich erinnere mich nicht, jemals von Herrn Philipp gehört zu haben, und daher würde sogar ich dem Leser verzeihen, der seinen alleinstehenden Kompositionsversuch mit einem Anfluge von Verdacht ansieht. Eine auch nur annähernd vollständige Einteilung macht es leicht, die Übereinstimmung der Stellungen zu erkennen; daher ist die Hoffnung begründet, daß die Bildung einer Anzahl von guten Sammlungen solche Zwillinge-„Philippinen“ rasch beseitigen wird!

Unbewußte Nachbildungen, so sehr sie auch zu tadeln sind und ausgemerzt werden müssen, bieten oft einen interessanten Maßstab für den Vergleich der Fähigkeiten der Verfasser oder der Fortschritte der Aufgabekunst.

Zunächst will ich einen Fall zeigen, der auf meine Kosten geht. Nr. 138 vereint, abgesehen von dem bedeutungslosen Mustermatt nach 1.—, Ke6, drei hübsche Mustermatts, wenn die Steine an den drei Ellbogen, wenn man so sagen darf, des schwarzen Königs ihre Felder räumen. Wenn die beiden Bauern einen der Springer nehmen, ergeben sich Echomatts, und ein schräges Matt folgt auf die Turmzüge. Im ganzen eine sehr annehmbare Kleinigkeit der Aufbaukunst. Nun habe ich im Jahre 1905, ohne Nr. 138 zu kennen, genau dieselbe Aufgabe verfaßt, abgesehen davon (man beachte den Unterschied), daß ich die Dame nach b1, oder vielmehr nach g1 gestellt habe; denn, wie viele „Plagiatoren“ (ich hoffe, daß dieses das letzte Mal ist, daß ich oder sonst jemand dieses Wort gebraucht) hatte ich das Brett umgekehrt! Ich hielt meine Aufgabe für ein Geschenk der Eingebung, und das Fehlen weißer Bauern erschien mir besonders befriedigend.

Ich erkannte jedoch die Grenzen meiner Fähigkeiten im Aufbau, als ich später über Havels Fassung stolperte. An der „endgültigen“ Fassung war ich vollkommen vorbeigegangen und hatte den Vorwurf geschändet. Mein Schlüsselzug ist naheliegend und schwächlich, Havels aber ein Meisterstreich. Meine Aufgabe ist als Nr. 1999 im British Chess Magazine vom Januar 1906 veröffentlicht worden. Nachdem ich gesehen habe, daß ich ein verhältnismäßig leicht zu erreichendes Ziel nicht erreicht hatte, ganz abgesehen davon, daß meine Aufgabe so unrühmlich vorweggenommen war, bin ich ganz vergnügt, daß ich meine Fassung aufgeben kann.

Wir wollen nun uns zwei Fällen zuwenden, die zeigen sollen, wie der Fortschritt der Aufgabenkunst in zwei im Grunde vollkommen gleichen Wiederholungen zum Ausdruck kommt. In beiden Fällen haben alle beteiligten Verfasser seit langer Zeit mit mir in Briefwechsel gestanden und mit mir zusammen gearbeitet, so daß ich dafür einstehen könnte, daß sie unabhängig zu ihren Ergebnissen gelangt sind, wenn dieses nicht aus den Aufgaben mit ihren geringen aber wichtigen Unterschieden mit hinreichender Klarheit hervorgeht.

Nr. 139 und 140 unterscheiden sich nur in der Stellung des weißen Läufers; denn der schwarze Springer c8 in Nr. 139 entspricht vollkommen dem Bauern a7 in Nr. 140. Das Netzwerk der Mattzüge ist in beiden umfassend und interessant und genau gleich. Die Hauptperson ist der Läufer d1, der den Turm h4 und den Läufer h8 erforderlich macht. Die Aufstellung der anderen Steine ergibt sich zwangsläufig, und es ist nicht gerade sehr merkwürdig, daß zwei gute Verfasser zu dem gleichen Ergebnis kommen, wenn sie von dem gleichen Gedanken ausgehen. Man achte aber auf die Schlüssel- (S. 89) züge. Der in Nr. 139 ist einfach ein Angriffszug, um die Freiheit des Springers c8 zu beseitigen. Der der Nr. 140 dagegen liegt viel weniger auf der Hand; denn er ist ein vollkommener Wartezug, der den notwendigen aber toten weißen Bauern nutzbar macht. Nr. 140 ist der Nr. 139 natürlich zu ähnlich, als daß man ihm Daseinsberechtigung für sich allein zugestehen könnte; aber der Schlüsselzug ist wirklich ein solcher Schritt vorwärts, daß sie nicht völlig zurückgewiesen werden darf. In Nr. 141 sehen wir die Strebungen nach Einfachheit des neuen Jahrhunderts. Durch das Zulassen eines einzigen Doppelzuges (nach 1.—,Lc2) sind drei Steine gespart worden. Dieses würde die Aussichten der Nr. 139 in dem Turnier vor 30 Jahren sehr beeinträchtigt haben; sie ist jedoch ein natürliches Beispiel für das Sparsamkeitsstreben von heute. Der Schlüsselzug gleicht mehr dem der Nr. 138 und ist schlechter als der der Nr. 140. Es ist merkwürdig, daß, wenn man Nr. 141, 139 und 140 in dieser Reihenfolge nimmt, die Anfangsstellungen der weißen Läufer eine Folge bilden, in der der Läufer jedesmal auf das Feld zieht, auf dem er in der nächsten Fassung steht!

Nr. 142 und 143 bilden ein Paar, in dem Blake der Vorläufer und nicht der Nachfolger ist. Der Vorwurf enthält drei Kreuzschachs, zwei von einem schwarzen Bauern und eins von einem schwarzen Turm, die durch Mattzüge des Bauern und Läufers beantwortet werden und Selbstverbaue und Schnittpunkte zur Darstellung bringen. Die hier vereinigten Wirkungen sind sicher sehr umfangreich, und die Übereinstimmung würde jedem unwahrscheinlich vorkommen, der sich nicht an solche Fälle als fast tägliche Vorkommnisse gewöhnt hat. Ein Zeichen dafür, daß Nr. 142 „ihrer Zeit vor-

aus“ war, ist, daß sie in einem Wettbewerb im Jahre 1897 vollkommen übersehen worden ist. Im Jahr 1909 dagegen „war die Zeit erfüllt“, da man der Nr. 143 einen beachtlichen Preis zuerkannt hat.

Auf den ersten Blick sehen die Aufgaben vielleicht ganz verschieden aus. So müssen sie auch Blake und allen, die sich seiner Aufgabe erinnert haben, vorgekommen sein, da gegen Nr. 143 Einwendungen nicht erhoben worden sind. Wir wollen sie sorgfältig prüfen und nachsehen, ob die Unterschiede in Wirklichkeit vorhanden sind oder ob sie nur nahe beieinanderliegende Stufen in der Entwicklung des Vorwurfes bezeichnen. Nr. 143 hat ein weiteres Schach, 1.—Tf3, das unmittelbar durch 2. gf: matt beantwortet wird. Dieses ist keine Bereicherung des Kreuzschachvorwurfes, sondern allenfalls eine kleine Verschönerung, die unmittelbar angeregt wird durch die Vierteldrehung des Brettes nach links, die allein erforderlich wird, um den Grundriß der Nr. 142 in den der Nr. 143 zu verwandeln. Die große Änderung, die diese Vierteldrehung des Brettes hervor gebracht hat, ist die andere Art des Vorrückens des schachbietenden schwarzen Bauern. Hierin liegt die erste Stufe des Fortschritts, den die spätere Fassung enthält, während die zweite im Schlüsselzuge liegt, von dem ich nunmehr sprechen will. In Nr. 142 gibt der Bauer durch sein unmittelbares Vorrücken von d7 nach d6 oder d5 zwei Schachs. In Nr. 143 werden die gleichen Ergebnisse, zunächst eine Verstellung und dann ein Selbstverbau, durch die Züge von c5 nach c4 oder d4 (Schlagzug) erreicht. Die unmittelbaren Züge in Nr. 142 erscheinen weniger schwerfällig als die Gabelzüge mit dem Schlagen in Nr. 143; in Wirklichkeit aber ermöglichen letztere eine beträchtlich erhöhte Sparsamkeit. Wenn man Nr. 142 eine Vierteldrehung nach links gibt, muß man den Bauern von d7 nach e6 (auf das tatsächlich vom Turm besetzte Feld) ziehen, wenn die Parallele genau sein soll.

In beiden Stellungen sind die Schlüsselzüge gut. In beiden zieht der drohende Stein aus der Kreuzschachlinie. Ich ziehe den Damenzug der Nr. 143 vor, da die Dame auch noch an einer der Batterien beteiligt ist, abgesehen von ihrer Drohung, die nach 1.—La5: beinahe zu einem Muster matt führt.

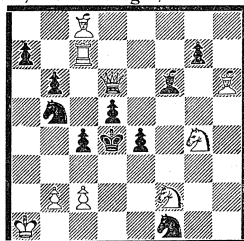
(S. 90) Der Raum verbietet mir, weitere ähnliche Fälle vorzulegen. Sonst könnte ich eine endlose Zahl vorführen. Aber die wenigen lassen die Nußanwendung ebenso zu, wie es viele tun würden. Wiederholungen sind so zahlreich vorgekommen, weil wir kein Mittel gehabt haben, sie aufzusuchen, einerlei, ob sie unbewußt oder mit Absicht erfolgt sind. In Zukunft müssen sie nicht durch Tadel, sondern durch einfache und niemandem zu nahe tretende Hervorhebung bekämpft werden. Sie werden bald abnehmen, und die Verfasser werden den Vorteil haben, zu wissen, ob ihre Arbeiten ihnen in Wirklichkeit gehören und ob sie ein Feld bebauen, das wirklichen Fortschritt verspricht.

Übung A.

Die folgenden Zweizüger sind frühe Beispiele einfacher Vorwürfe, die von 6 bis zu 20 Malen wiederholt oder ähnlich dargestellt worden sind. Man versuche, die Verfasser festzustellen und einige der Wiederholungen zu finden. In den meisten Fällen unterscheiden sich die verschiedenen Fassungen durch die Aufstellung zweier oder dreier Steine, die Drehung des Brettes, Änderung des Schlüsselzuges oder in ähnlichen Einzelheiten.

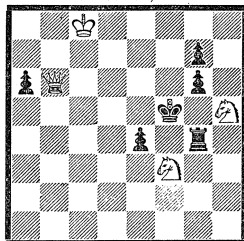
1. Weiß: Ke4; De2; Td2; Ld8; Ba3, f4.
Schwarz: Kc5; Ba4, c6.
2. Weiß: Kg5; Db5; Lg4; Sc8, g6; Bc3, d6, e2.
Schwarz: Kd5; La8; Bc4, c5, e7, f3.
3. Weiß: Ka4; De8; Lg1; Sb2, g7; Be3.
Schwarz: Kd5; Bc6, d6, e5.
4. Weiß: Ka7; Dh1; Lg6; Sc8, e8; Bf2, f5, g3.
Schwarz: Ke5; La4, g5; Bd4.
5. Weiß: Ka3; Df6; Lb1, g1; Sb2.
Schwarz: Kd5; Lg8; Sc8; Bc6.
6. Weiß: Kb7; Dg3; Te5; Sc5, e3.
Schwarz: Kd6; Sd5, g6; Bb4.

Nr. 137.* E. A. Schmitt
1524, La Stratégie, Nov. 1879



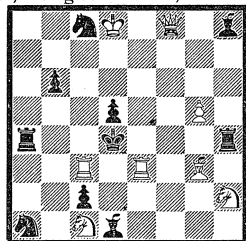
Matt in 2 Zügen. 1.Lc8—a6.

Nr. 138.* M. Havel
Romauleser, 1900



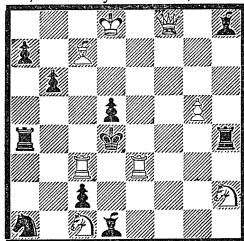
Matt in 2 Zügen. 1.Db6—b7.

Nr. 139.* J. G. Nix
2.Pr., Design and Work, 2.Turn., 81



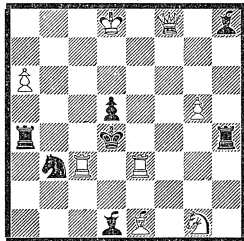
Matt in 2 Zügen. 1.Lg3—c7.

Nr. 140.* P. F. Blake
Times, Weekly Edition, 1896



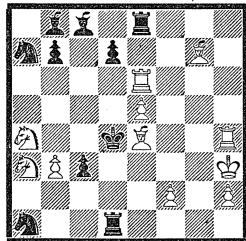
Matt in 2 Zügen. 1.g5—g6.

Nr. 141.* M. Marble
Revue d'Echecs, Dez. 1907



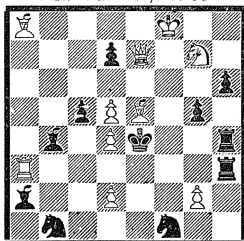
Matt in 2 Zügen. 1.Le1—g3.

Nr. 142* P. F. Blake
Football Field-Turnier, 1897



Matt in 2 Zügen. 1.Te6—b6.

Nr. 143.* G. W. Chandler
2. Pr., Western Daily Mercury,
XII. Turnier, 1909



Matt in 2 Zügen. 1.De7—e8.

Mein Versuch, eine große Anzahl von Zweizügern zusammenzubringen und genau einzuteilen, hat eine derartige reiche Hilfsbereitschaft und so allgemeines Interesse erweckt, daß ich der Versuchung nicht widerstehen kann, hier einige weitere Einzelheiten über die Entstehung und das Anwachsen meiner Sammlung einzuschließen. Der Gedanke, möglichst viele der vorhandenen Zweizüger zu sammeln, ist mir erst im April 1908 in der Schweiz gekommen. Mein Mitarbeiter Mr. W. H. Thompson und ich hatten uns damit beschäftigt, alle auffindbaren Kreuzschlagaufgaben einzuteilen, und als wir sahen, daß eine vollständige Einteilung dieser Aufgaben, wie verschieden auch die einzelnen Beispiele sein mochten, möglich war, kamen wir naturgemäß auf den Gedanken, daß eine ähnliche Einteilung aller vorhandenen Aufgaben theoretisch durchaus denkbar sei. Die Schwierigkeit konnte nur darin bestehen, fehlerlose Abdrucke zu erhalten und Mittel zu erfinden, mit denen der offenbar vorhandene gewaltige Berg langweiliger Arbeit bewältigt werden könnte. Ganz bescheiden entschlossen wir uns, uns zunächst mit Zweizügern zu begnügen! Ich druckte mehrere Tausend ab, die ich Mr. Thompson sandte, um Versuche damit anzustellen. Kurz darauf, im Juni 1908 wurde ich krank und war deswegen unfähig, vor April 1909 weiter zu arbeiten. Inzwischen hatte Mr. Thompson aus sich heraus gute Fortschritte gemacht, und seine Anregungen waren mir von unschätzbarem Wert, als ich mein Werk ernstlich begann. Unglücklicherweise wurde er fast unmittelbar nach meiner Rückkehr zur Arbeit sehr schwer krank, so daß wir niemals richtig Gelegenheit zur Zusammenarbeit gehabt haben.

Meine Sammlung begann in Briefumschlägen und schwang sich später zu dem weitaus besser brauchbaren Indexkartensystem empor, das ich in Kapitel II¹⁾ beschrieben habe. Ich habe bald erkannt, daß die Zeit, die ich der Sammlung widmen konnte, mir nicht gestattete, neben der wirklichen Einteilungsarbeit auch noch umfangreiche Abdrucke vorzunehmen, und ferner, daß mir persönlich viele der unbedingt erforderlichen Aufgaben nicht zugänglich waren, da ich gewöhnlich meine Bibliothek nicht zur Hand hatte. Ich habe mich daher bemüht, möglichst viele Mitarbeiter zu gewinnen, und dieses ist mir in einer Weise geglückt, die meine lebhaftesten Erwartungen übertroffen hat. Ein einziges mit meinem Weihnachtsbuch 1909 verteiltes Rundschreiben brachte mir 150 Angebote zur Mitarbeit, die mir nahezu alle von Nutzen gewesen sind.

(S. 93) Das rein zahlenmäßige Anwachsen der Sammlung ist rasch vor sich gegangen. Von einigen wenigen hundert Aufgaben im April 1909 überschritt sie im Dezember des gleichen Jahres 20000 und beläuft sich jetzt auf 50000. Hierin sind noch nicht die Doppeldrucke eingeschlossen, von denen sich 5000 in der Sammlung befinden, um Aufgaben mit mehr als einem interessanten Merkmal darzustellen. Volle 20000 weitere Doppeldrucke sind aus der Sammlung herausgenommen und für verschiedene Zwecke verwandt worden.

Die 50000 Aufgaben in der Sammlung umfassen jeden Zweizüger, der in einem Buch oder in einer Schachzeitung erschienen ist, mit sehr wenigen unbedeutenden Ausnahmen. Sie umfaßt auch die Sammlungen flüchtiger Beiträge der Mehrheit der guten Zweizügerverfasser, sowie Abdrucke aus

¹⁾ Vgl. „Schwalbe“ 1925, S. 53.

den bedeutendsten Schachspalten. Es gibt sicherlich noch eine große Anzahl von Zweizügern, die nicht in der Sammlung vorhanden sind; das sind aber die Arbeiten minder bedeutender Verfasser, die an abgelegenen Stellen veröffentlicht worden sind. Sie würden die Vollständigkeit, aber nicht erheblich den Wert der Sammlung erhöhen. Die Zahl 50000 ist nicht gerade erstaunlich groß und zeigt, daß die Ausbeute an Schachaufgaben bislang noch nicht so hervorragend ist. Die Dreizüger sind sicherlich zahlreicher; ich schätze jedoch, daß die, die man zusammenbringen könnte, sich auf 130000 belaufen würden. Die Aufgaben in vier und mehr Zügen würden sich im ganzen wahrscheinlich auf 50000 belaufen. Eine Sammlung von einer Viertelmillion direkter Mattaufgaben würde sicherlich sehr beachtenswert sein: Wenn meine Mitarbeiter bereit sind, sich der Aufgabe, eine solche Sammlung zu schaffen, zu widmen, so bin ich auch bereit, mein Teil zu tun.

Die Zweizüger meiner Sammlung sind unter 4—5000 Karten eingeordnet, deren jede für eine oder zwei bis zu mehreren hundert Aufgaben vorhanden ist. Ich versuche, die Indexkarten allmählich weiter unterzuteilen, so daß nicht mehr als 10 oder 20 Aufgaben unter einer Karte enthalten sind, wodurch man jede Aufgabe der Sammlung fast augenblicklich auffinden kann. Indessen überhaste ich meine Aufgabe nicht, da sich das nicht bezahlt macht. Es sind noch Abteilungen vorhanden, deren richtige Unterteilung ich noch nicht habe bewältigen können. Aus diesen beiden Gründen sind noch zahlreiche Karten für 50 und mehr Aufgaben und wie ich schon gesagt habe, einige wenige, höchstens ein halbes Duzend, vorhanden, bei denen sich die Aufgaben in die Hunderte belaufen.

Ich möchte, ich könnte jedem Mitarbeiter unter Nennung seines Namens meinen Dank aussprechen. Alle haben ihr Bestes getan, und wenn auch Muße und Gelegenheit einigen erlaubt haben, Ergebnisse zu erzielen, die für andere ganz unmöglich waren, so haben doch die geringeren Anteile der letzteren genau so wirksam geholfen. Mein Wahlspruch ist immer gewesen: auch das Kleinste zählt, und dieses trifft nirgends besser zu als bei der Sammlung von Aufgaben.

Eine Sammlung von einem derartigen Umfang enthält unvermeidlich Irrtümer. Die Fehler beim Abdrucken betragen im Durchschnitt, wie ich bereits an anderer Stelle erklärt habe, drei vom Hundert, wenn die Abdrucke mir vorgelegt werden. Mir gelingt es, einige hiervon zu entdecken, wenn ich die Zabel studiere, und andere, wenn ich Doppeldrucke vergleiche; ich glaube aber, daß auch mir wahrscheinlich ein vom Hundert vollkommen entgeht. Ferner glaube ich, daß volle fünf vom Hundert als nebenläslich nachgewiesen werden können, wenn sie eingehend geprüft würden; denn viele gehen durch das Fegefeuer der Veröffentlichung in einer Fachzeitung oder Schachspalte, ohne daß sie mit sehr großer Aufmerksamkeit betrachtet werden. Bei Dreizügern ist der Durchschnittssatz der Fehler wahrscheinlich viel größer; aber damit haben wir augenblicklich nichts zu tun.

(S. 94) Das Studium so vieler Zweizüger hat mir die Möglichkeit gegeben, mir ein einigermaßen beachtliches Urteil über die verschiedenen Aufbaustile zu bilden. Ursprünglich war mein Geschmack entschieden auf umfassende Vereinigungen von Vorwürfen gerichtet. Eine zeitlang neigte ich dazu, die reineren Schönheiten der europäischen Zweizüger und die Leichtigkeit, mit der sich ihre einfachen Vorwürfe einteilen ließen, dem umfassenden

deren Stil vorzuziehen. In letzter Zeit aber bin ich wieder zu diesem Aufbaustil zurückgekehrt. Ich habe versucht, auf diesen Seiten Stellungen aus allen Aufbaugebieten und mit allen Arten von Vorwürfen zu bringen. Natürlich habe ich meine eigenen Lieblingsaufgaben eingestreut, von denen sich viele als rein und einfach erweisen werden.

Abspiellose Vorwürfe lassen sich im Zweizüger nicht so sehr vorteilhaft darstellen. Je länger die Lösung ist, desto besser kann ein dynamischer Gedanke entfaltet werden. Aus diesem Grunde ist eine Mannigfaltigkeit von Mattzügen von Wert, vorausgesetzt, daß sie geistreich miteinander in Verbindung gebracht werden können. Auf der anderen Seite aber beeinträchtigen allzu viele reine Mattstellungen die Schwierigkeit und unvermeidlich auch die Ursprünglichkeit einer Aufgabe; so kommen wir dazu, das Beste, das uns ein Zweizüger bieten kann, in Stellungen zu suchen, die einen einigermaßen umfassenden Vorwurf verbinden mit einer vernünftigen Verwendung der Kräfte, die weder zu sparsam noch zu verschwenderisch erfolgen darf.

Außer meinen schon auf den früheren Seiten gebrachten Lieblingsaufgaben habe ich besondere Freude an den sieben hier abgebildeten. Nach meiner Ansicht verdient Taverner fraglos die Palme unter den Zweizügerverfassern; ich würde jedoch in Verlegenheit sein, wem ich den Platz nach ihm geben sollte: Mackenzie, Laws, Heathcote und Blake stehen alle auf sehr hoher Stufe; auch verdienen andere europäische und amerikanische Verfasser — besonders F. Gamage — in Erwähnung gezogen zu werden.

Nr. 144 ist mein Liebling unter den Lawschen Zweizügern. Sie ist sicherlich das feinste Beispiel für das Turmopfer im Schlüsselzug, und das Mustermatt nach 1.—,Td6: ist außerordentlich unerwartet und schön.

Nr. 145 veranschaulicht einen Schlüsselzug, der dem der Nr. 73¹⁾ ähnlich ist, reich vereint mit Entfehlungsspielen und anderen Mattzügen. Die Aufgabe ist sehr schwer zu lösen.

Nr. 146 und 148 zeigen eine schräge weiße Königsbatterie im besten Lichte. In den besten Abspielen beruht Nr. 146 auf weißen Verstellungen, die durch Selbstverbaue ermöglicht werden, Nr. 148 dagegen auf schwarzen Verstellungen. In letzterer sind die beiden Abspiele aus 1.—,Le5 und 1.—,Le3 wunderbar zusammengefügt.

Der Schlüsselzug der Nr. 147 ist ausgezeichnet, besonders wenn man ihn im Zusammenhang mit der Verführung 1.Lf8 betrachtet. Die Aufgabe stellt eine Häufung der Mattzüge durch eine seitliche Bauernbatterie dar; sie überschreitet aber weit die gewöhnlichen Grenzen des Aufbaus von Häufungsaufgaben.

Nr. 149 ist gleichfalls eine Häufungsaufgabe, die acht Abspiele, hervorgebracht durch ein schwarzes Springerrad enthält. Sie ist indessen weit mehr als eine einfache Häufungsaufgabe. Der Schlüsselzug ist ausgezeichnet, und die Mattzüge werden hervorgebracht, ohne daß der schwarze Springer auch nur ein einziges Mal geschlagen wird. Wegen der Mannigfaltigkeit interessanter Merkmale und der Genauigkeit des Aufbaus — trotz des einen doppelzügigen Matts — ist die Aufgabe mein Liebling unter Mr. Heathcotes zweizügigen Aufgaben, was sehr viel heißen will.

Nr. 150 endlich zeigt den großen blinden Verfasser auf dem Höhepunkte seiner Fähigkeiten im Aufbau. Die Aufgabe erreicht die Grenze,

¹⁾ Vgl. „Funkschach“ 1926, S.475.

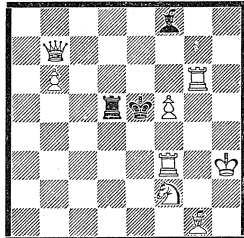
an der der Aufbau zu schwer wird, um den Löser noch voll erfreuen zu können; sie ist jedoch so geschickt gearbeitet, daß man es kaum merkt. Der meisterhafte (S. 95) Schlüsselzug im Verein mit den glänzenden Kreuzschachs und dem reinen Matt nach 1.—Ke3: machen sie zu einer denkwürdigen Aufgabe. Sie erhebt zugleich mit Nr. 102¹⁾ den Anspruch, Mackenzies bester Zweizüger zu sein. Ich persönlich ziehe Nr. 150 ein wenig vor. Die Aufgabe hat auch großen Einfluß auf die Herbeiführung der allgemeinen Vorliebe für das Kreuzschach gehabt. Wäre Nr. 150 z.B. zehn Jahre früher veröffentlicht und ihr Wert anerkannt worden, so würde eine Aufgabe wie Nr. 142 in dem Turnier von 1897 nicht übergangen worden sein. Selbst in den Ländern des Kontinents, in denen Nr. 150 wegen ihres Aufbaus strenger Kritik ausgesetzt sein müßte, ist ihr Einfluß zweifellos in der gegenwärtigen Hochflut von Mustermatts-Kreuzschachaufgaben, die bestenfalls als schwacher Widerhall der Schöpfungen dieses Homers der Aufgabenkunst anzusehen sind, fühlbar geworden.

Übung B.

Die beste Übung, die ich dem Leser hier empfehlen kann, besteht darin, sorgfältig zu überdenken, was ich darzulegen bemüht gewesen bin, und dann ernstlich daran zu gehen, Sammlung und Einteilung zu schaffen, wie wir sie zum Gegenstande unserer Versuche gemacht haben. Er wird im Anfang viele Schwierigkeiten haben, denn auch ich habe sie gehabt, als ich begann, und wir beide werden wahrscheinlich den gleichen Weg gehen. Oft wird der Leser mit einigen Abteilungen, die ich eingeführt habe, nicht einverstanden sein, oder den Wunsch haben, weitere hinzuzufügen: in allen Fällen würde ich hierüber erfreut sein, da das unabhängige und gewissenhafte Gedanken verraten würde und gleichzeitig dazu dienen könnte, Irrtümer meines eigenen Systems zu entdecken. Wenn der Leser einen wirklichen Fehler findet und das Material für seine Behebung zusammenbringt, dann wird er, hoffe ich, mir schreiben, und wir werden den Punkt miteinander erörtern.

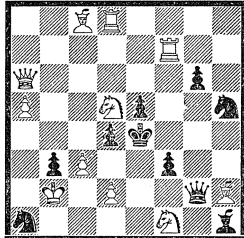
Und nun noch ein Wort zum Schluß: sei sorgfältig, gebrauche einheitliche Typen und Zabel, habe Ausdauer und arbeite mit allen zusammen, die Du interessieren kannst. Die Zukunft hält noch Vieles bereit, in der Aufgabenwelt wie anderswo. Vielleicht gehörst Du zu denen, der einen der Schlüssel in der Hand hat, mit denen man ihr ihre Geheimnisse abzwängen kann. Ein solcher Versuch, sollte der sich nicht lohnen?

Nr. 144.* B. G. Laws
1. Pr., Northern Figaro, 1888



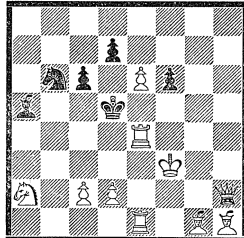
Matt in 2 Zügen. 1.Tg6—d6.

Nr. 145.* T. Taverner
1. Pr., Pen and Pencil, 1890



Matt in 2 Zügen. 1.Tf7—h7.

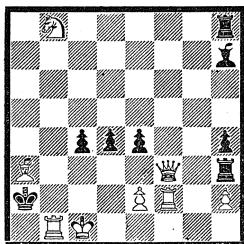
Nr. 146.* T. Taverner
1. Pr., Yenowine News, 1889



Matt in 2 Zügen. 1.Te4—h4.

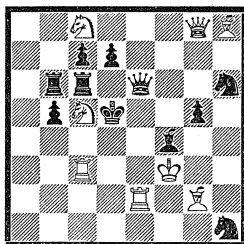
¹⁾ vgl. „Funkschach“ 1926, S. 578.

Nr. 147.* J. C. J. Wainwright
1. Preis, Wanderer, 1886



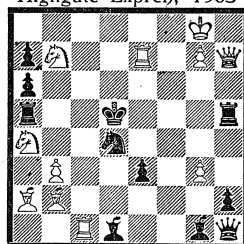
Matt in 2 Zügen. 1.La5—b4.

Nr. 148.* H. u. E. Bettmann
2.Pr., Nashville American, 1887



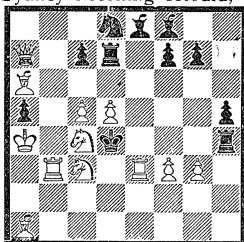
Matt in 2 Zügen. 1.Te2—c2.

Nr. 149.* G. Heathcote
1. Preis, Hampstead and Highgate Expresß, 1905



Matt in 2 Zügen. 1.Tc1—c7.

Nr. 150.* A. F. Mackenzie
1. Preis, Sydney Morning Herald, 1904—05.



Matt in 2 Zügen, 1.Sc4—a3.

Allerlei

Zur Frage des Zugwechselinders: O. Dehler gibt seiner Nr. VII, Seite 87, die nebenstehende, hoffentlich korrekte Fassung,

Errare humanum est: In der Selbstmatt-Abteilung des Schwedischen Schachbund-Turnieres, 1927, ist sowohl der 1. wie auch der 2. Preis von Prof. Dr. Bittersmann (vergl. die heufigen Lösungsbesprechungen unter 267 u. 267a) gekocht worden. Der Preisrichter, J. Fridlitzius-Göteborg, gehört dem Klub schon als 25. Mitglied seit längerem an.

Kaufgesuch: C. Eckhardt, Hamburg 26, Stoeckhardtstr. 9, sucht das „Dt. Wochenschach“ 1925, soweit es nicht im „Funkschach“ erschienen ist, zu kaufen; bisher konnte er es nirgends erhalten!

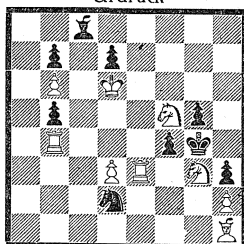
Jahresturniere der „Australischen Schachspalten“: Da Alain C. White in diesem Jahre sein Patronat über diese Veranstaltung niedergelegt hat, wird dieser schöne Wettbewerb, der lange Zeit ein Prüfstein der australischen Problemisten gewesen war, nunmehr aufhören. Vielleicht findet sich ein australischer Mäcen, der neue „australische Problem-Olympiaden“ ins Leben ruft?

Korschelt-Sammlung: Oskar Korschelt in Leipzig hat seine große, 80888 handschriftlich auf Zettel verzeichnete Aufgabensammlung, die bis 1912 reicht und viele Quellenangaben birgt, dem „Dt. Schachbunde“ geschenkt. Sie befindet sich nunmehr im Besitze des derzeitigen Schriftführers A. Hild-Ohrdruf, Goldbergstr. 39, der gern bei etwaigen Anfragen auf Grund der Sammlung Auskunft erteilen wird. — Dem 75jährigen Spender wurde neben dem Danke aus der Kasse des D. S. B. eine Altersrente bewilligt.

Lösungswettkampf England — Deutschland.

Die Vorbereitungen deutscherseits haben W. Maßmann-Kiel und A. Trilling-Essen freudlichst übernommen. Alle, die teilnehmen wollen, werden dringend ersucht, dies A. Trilling, Essen, Witteringstraße 56 mitzuteilen! Kein guter Löser darf zurückstehen! Heil und Sieg den „Schwalben“!

VIIa. O. Dehler
Urdruck



1.Ld5! 3+ 9+9=18

Personalien

Auszeichnung: Dem weltbekannten, russischen Endspielkomponisten A. Troitzky in Pensa wurde in Anerkennung seiner Talente von der Sowjet-Regierung der „hohe Titel eines verdienten Künstlers“ verliehen. Alle seine Schachfreunde beglückwünschen ihn zu dieser großen Ehre aufs Herzlichste!

Erkrankung: Dr. W. Schlüter-Mittweida, der hervorragende Komponist und Schachschriftsteller, Leiter des „Chemnitzer Wochenschachs“, ist plötzlich an einem schweren Nierenleiden erkrankt und liegt z. Zt. im Berliner Krankenhaus Friedrichshain darnieder. Zur Freude aller seiner Freunde befindet er sich wieder auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm von Herzen eine baldige, völlige Genesung und alte Schaffenskraft.

Todesfälle: Im 83. Lebensjahre verschied der amerikanische Schach- und Problemfreund J. G. White, bekannt als Besitzer der größten Schachbibliothek der ganzen Welt, in der die kostbarsten Frühdrucke Caissas alle vereinigt waren. Er war ein warmherziger Gönner und Mäzen vieler Bibliotheken und ein ausgezeichnete Jurist gewesen. Genaueres über seine Schachbücherei findet sich in White's Werk: „Memories of my chessboard“ S. 47 verzeichnet. Die Schachwelt wird durch diesen Verlust schwer getroffen, da W. jederzeit an Hand seiner Sammlung in schwierigen Fragen Rat erteilte. — Kürzlich starb im 72. Lebensjahre der amerikanische Komponist F. M. Teed zu Brooklyn; früher durch seine Schöpfungen weit bekannt, hatte er sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr von der Problemerkunst zurückgezogen. —

(P.H.T.) Stockholm: Kl. wohnt noch m. W. in Eppendorf (Sachsen), der Bezug erfolgt aber am besten durch den Verlag in Chemnitz selbst.

Literatur

Denken und Raten, Zeitschrift für Rätselfreunde: Rätsel, Schach, Skat, Bridge. — So nennt sich Scherls neue Wochenschrift für Schach, Rätsel, Skat, Bridge und verwandten Geistesport, dessen 1. Heft am 7. Oktober 1928 erschien. 28 S. stark. Die Hefte sollen wöchentlich erscheinen und kosten pro Heft 30 Pfg. Für Heft 2 und 3 sind Preisrätsel im Gesamtwert von 1250 M. angekündigt, darunter soll allerdings kein Schachproblem sein. Für Problemisten ist im 1. Heft nichts zu finden, da nur einige Nachrichten, eine Blockadepartie von Nimzowitsch und ein Artikel von Lasker gebracht werden. — Hoffentlich ist dem Unternehmen ein längeres Leben als der gleichartigen, längst entschlummerten „Ratte“ beschieden.

Hedewig's Mitteilungen: Nr. 31 über Schachliteratur sind erschienen. Alle neuen Problemwerke sind angezeigt, und ein reichhaltiges Antiquariat über früher erschienene Problemwerke wird vielen etwas Fehlendes bieten können. Zusendung kostenlos auf Wunsch von C. Ronniger, Leipzig, Perthesstr. 10.

H. Ranneforth's Schachkalender 1929: soll demnächst erscheinen. Interessenten werden um umgehende Bestellung bei C. Ronniger, Leipzig, Perthesstr. 10, gebeten. Der Kalender ist seit so langem beliebt und eingeführt, daß jedes Wort der Empfehlung überflüssig ist. Preis: ca. 2,50 M.

Lehrbuch des Schach- u. Damespiels mit Anhang: Das Schachproblem von Leopold u. Walter Horwitz. Verlag der Tageblatt-Bibliothek in Wien. Preis 1,20 M. 170 S. mit vielen Diagrammen. — Das Schachproblem wird auf 6 Seiten mit 6 Beispielen ganz kurz in seinen wesentlichsten Ausdrücken erläutert, ohne dabei irgendwie in die Tiefe der Materie einzudringen. Für Schachspieler dürfte es wertvoller sein.

Bundesnachrichten

Lösungswettkampf England — Deutschland.

Alle **Löser** (nicht nur die im vorigen Heft namentlich aufgeführten) werden gebeten, sich zur Teilnahme an dem Lösungskampf zu melden und dabei anzugeben, in welcher Gruppe (A = 12 Zwei- und 12 Dreizüger oder B = 6 Zwei- und 6 Dreizüger) sie zu lösen wünschen. Die endgültige Entscheidung über die Aufstellung der deutschen Mannschaft bleibt dem Vorstand vorbehalten. Meldungen möglichst umgehend erbeten an den geschäftsführenden Vorsitzenden, Herrn A. Trilling, Essen Witteringstr. 56. Zahlreiche Meldungen sind notwendig da wir die gleiche Anzahl von Lösern stellen müssen, die die Britisch Chess Problem Society stellen wird.

Änderung der Satzung der „Schwalbe“ V. v. D.

Es werden folgende Satzungsänderungen vorgeschlagen:

1. Hinter § 7 sind folgende neue Paragraphen einzufügen:

§ 7a. Mindestens 8 Mitglieder können sich zu einer Ortsgruppe zusammenschließen. Die Mitgliedsbeiträge sind auch in diesem Falle unmittelbar an den Kassenwart zu entrichten.

Jede Ortsgruppe muß einen Leiter haben, der die Verbindung zwischen den Mitgliedern der Ortsgruppe und dem Vorstände bildet. Im übrigen bestimmen die Ortsgruppen ihre Verfassung selber.

§ 7b. Die Organe der „Schwalbe“ sind: 1) der Vorstand; 2) der Beirat; 3) die Hauptversammlung.

2. Hinter § 8 ist folgender neuer Paragraph einzufügen:

§ 8a. Der Beirat besteht aus den Leitern der Ortsgruppen und dem Vorsitzenden bzw. dessen Stellvertreter. Der Vorsitzende ist zugleich Vorsitzender des Beirats.

Der Beirat hat folgende Obliegenheiten: Er hat 1) Vorschläge zur Vorstandswahl zu machen und die Wahl durchzuführen, 2) bei Satzungsänderungen mitzuwirken, 3) über den Standort der Bücherei und der Aufgabensammlung zu beschließen.

Bei Abstimmungen entscheidet einfache Stimmenmehrheit. Jedes Mitglied des Beirats hat so viele Stimmen, als die durch ihn vertretene Ortsgruppe Mitglieder hat. Der Vorsitzende als solcher hat kein Stimmrecht, entscheidet jedoch bei Stimmengleichheit.

3. Im § 9 werden die Absätze 1 und 2 durch folgenden Absatz ersetzt:

„Im Januar jeden Jahres findet eine Hauptversammlung statt.“

4. Im § 9 Abs. 3 sind die Worte: „Mitglieder- und“ zu streichen.

4. § 10 Abs. 2 Satz 2 fällt aus.

6. An § 11 werden die Worte angefügt: „und der vorherigen Zustimmung des Beirats“.

Leihbedingungen der „Schwalben“-Bücherei.

§ 1. Leihberechtigung haben

a) sämtliche Mitglieder der „Schwalbe“, V. v. P.,

b) andere Personen mit Zustimmung des Schachwarts und des ersten oder zweiten Vorsitzenden unter den von diesen von Fall zu Fall festzusetzenden Bedingungen.

Mitgliedern, die ihre fälligen Beiträge nicht bezahlt oder gegen die Leihbedingungen gröblich verstoßen haben, kann die Benutzung der Bücherei gesperrt werden.

§ 2. Leihdauer beträgt einen Monat, vom Empfang des Buches an gerechnet. Der Empfang des Buches ist unverzüglich zu bestätigen. Gleichzeitig sind etwaige Mängel des Buches dem Schachwart mitzuteilen.

§ 3. Leihgebühren betragen für den Band und Monat 0,20 RM. Ein angefangener Monat wird für einen vollen Monat gerechnet. Die Gebühren fließen in den Bücherfonds.

§ 4. Auslagen für Versendung der Bücher, etwaige Versicherungskosten sowie Portokosten für erforderlich werdenden Briefwechsel hat der Entleiher zu erstatten.

§ 5. Sicherheitsleistung: Bei Entlehnung vergriffener oder solcher Bücher, die einen Wert von mehr als 10 Gm. haben oder zu einer Bücherreihe gehören, soll der Schachwart im allgemeinen Stellung einer angemessenen Sicherheit verlangen.

§ 6. Behandlung der Bücher: Der Entleiher hat die Bücher mit größter Sorgfalt zu behandeln. Weiterverleihen ist strengstens untersagt.

§ 7. Rückgabe: Der Entleiher haftet für die Rückgabe der Bücher in sauberem und unbeschädigtem Zustande. Die Haftung umfaßt Zufall und höhere Gewalt.

Nach Ablauf der Leihdauer sind die Bücher ohne Aufforderung zurückzugeben, sofern nicht mit dem Schachwart ein anderes vereinbart wird.

§ 8. Anordnungen des Schachwarts über Versand und Behandlung der Bücher ist Folge zu leisten. Der Schachwart kann aus wichtigen Gründen Rückgabe der Bücher auch vor Ablauf der Leihdauer verlangen.

§ 9. Aushandigung der Bücher darf erst erfolgen, wenn dem Schachwart eine Erklärung des Entleihers vorliegt, daß diese Leihbedingungen ihm bekannt sind und von ihm anerkannt werden.

W. M. u. C. E.

NB: Ich bitte sämtliche Vorstandsmitglieder und Beisitzer, hierzu umgehend schriftlich Stellung zu nehmen, ebenso zur Büchereiordnung, damit die Jahreshauptversammlung im Januar 1929 endgültige Beschlüsse fassen kann! Im nächsten Jahre soll dann ein Neudruck der Satzungen in der „Schwalbe“ erscheinen.

Dr. Birgfeld.

Wanderbibliothek: Hans Ulbing in Klagenfurth (Steiermark) stiftete: A. Alexandre, Schachspiel-Probleme (2000 Beispiele), Leipzig 1846; Max Lange: Handbuch der Schachaufgaben, Leipzig 1862; Fr. Gutmayer: Der Krieg am Schachbrett; ders.: Das unbedingte Torpedo im Schachkrieg; Mieses: Der Schachlotse; ders.: Taschenbuch des Endspiels; H. Lehner: Die österreichische Lesehalle, Heft 145—154. — Herzlichsten Dank für die schönen Spenden!

C. E.

Kassenwart: W. Usath, meine rechte Hand, der unermüdlich nicht nur die Kassengeschäfte in musterhafter Weise, sondern auch den Versand der Hefte und Werbeexemplare bisher geleitet hat, muß leider infolge beruflicher Überlastung sein Amt niederlegen! Dies ist ein harter Schlag für die „Schwalbe“, denn er hat sich das größte Verdienst um die ständig

steigende Zahl der Mitglieder und um die glatte Abwicklung der Zahlungen erworben, so daß es uns gelang, ohne jede Schulden das Jahr 1928 abzuschließen! Im Namen aller „Schwalben“ danke ich ihm aufs Herzlichste für seine treue und stete Hilfe! — Wer wird nun für ihn in die Bresche springen, damit die „Schwalbe“ weiter gedeihen kann? Ich allein kann es unmöglich schaffen, da meine Arbeitsleistung schon bis aufs Äußerste angespannt ist. Ich erbitte daher baldigst Zuschriften getreuer Nothelfer, damit keine Stockung eintritt!

Briefwechsel mit allen

An Alle: Meine nunmehrige Adresse lautet: Meißen, Hospitalplatz 6! — Auf Vorschlag mehrerer Mitglieder wird, um Platz zu sparen, das Inhaltsverzeichnis für Jahrgang 1 und 2 der neuen Folge, also für Heft 1—24 gemeinsam im nächsten Jahre gebracht werden! — (v.d.B.) Hoorn: Bitte sich wegen der Bibliotheksbinden mit dem Bibliothekar, C. Eckhardt, in Verbindung zu setzen. — (G.G.N.) Gabbary: Herzl. Dank für die Bemerkungen zu meiner „Fata Morgana“! — (M.W.) München: Herzl. Dank für die überaus warmen Empfehlungsworte für die „Schwalbe“ in der „Mü. Sztg.“! — (H.S.) Wien: Refraktor geht direkt zurück. — (L.C.) Mailand: Sie haben Recht! — (F.W.) Wien: An O. W. ist sofort geschrieben worden: herzl. Dank f. d. Werbung! — (Dr.F.K.) Chemnitz: Sie haben ganz Recht, in Nr. 191 kann auf e6 keine schw. Figur gestanden haben, weil die beiden schw. S durch w.-Bauernschläge fielen! Auch der Einwand von F.D. ist unhaltbar, weil nach Kf7—e6 Schwarz auch statt d7—d5 sonst d7—d6 hätte gezogen haben können u. in der Beweispartie Schw. nicht zum Doppelschritt gezwungen gewesen war! Die sogenannte NL ist also unlösbar! — (F.C.L.) Alkmaar: Die Bibliothek würde sich über das Buch freuen! An Eckhardt senden! — (P.H. T.) Stockholm: F.M.139b ist leider nicht so einfach zu verbessern; haben Sie einen Vorschlag? — Herzl. Dank für Artikel an: (Dr.E.P.) Prag, — für Foto an (S.H.) Budapest, — für Probleme an: (S.H.) Budapest, (N.P.) Zagreb, (T.R.D.) London, (W.K.) Kiel, (H.E.) Freiburg, (S.L.) Lwow, (J.D.) Abo, (?) Prascebo (Turnier), (W.H.) Göttingen, (H.S.) Wien, (H. B.) Berlin, (F.M.) Wien, (F.W.) Wien, (?) Dortmund (Turnier), (O.B.) Berlin, (H.K.) Erlangen, (H.U.) Klagenfurth, (Dr.A.K.) Lage, (C.S.) Dortmund, (Dr.A.P.) Bremen, (C.D.) Kiel, (J.K.) Harlingen.

Zu den Problemeinsendungen: (R.S.) Prag: Max. s3#: 1.Sa2,1.Ta5! — (G. G.N.) Gabbary: 491: 1.Ta1, 247: 1.Sc3!, 452: zu einfach. — (K.L.) Stuttgart: 7#: 1.Ld6!, 4#(Il9c): 1.Le4 mit Umgehung, 4#(Il12c): L.Bf5! — (F.W.) Wien: 43: unlösbar, da Bd4 gefesselt!, 59a: 1.Bd3,Sh7,Sg6,Sd7 etc. — (M.O.) Braunschweig: 107: falsch kopiert, Lösung stimmt nicht, da Sc2 weiß ist! — (W.K.) Essen: 55: 1.T:d7+!,50: 1.T:e7+!,2.Dh6#. — (F.W.) Wien: 44: 1.Kd3! — (M.O.) Braunschweig: 117: 1.Lf7+,2.L:e6+,3.Th4#. — (J. B.) Wien: RV: 1.Dd8!, HP: 1.Sf7!, SL: unlösbar nach 1.—,Tg5;2.Le3,Db8+;3.Kb8,Tb1+!, 4.~,T+;5? — (Dr.J.D—L) Pilsen: 151:1.Kf2!: — (G.L.) Breslau: 3#(Kh1): 1.S:L!, 3#(Ke1): unlösbar nach 2.—,Te8+! — (Dr.H.B.) Berlin: 102: 1.D:b8! — (W.K.) Kiel: 200: 1.Ka6! u. 1.Se7+! — (F.W.) Wien: 11b: 1.Df3,f2,f1 etc. — (H.B.) Wien: 207: 1.Bb4 u. viele andre Züge! — (J.D.) Abo: Dual: 2.Tf7! — (F.W.) Wien: Nr. 20a: Läßt auch 8.Ba3,9.a4, 10.Lc6+,11.Db6 etc. oder 8.Ba4,9.Db2(3),10.Lc6+ etc. zu! — (H.K.) Leeste: 1.sBa8 gibt es nicht! II: unlösbar, denn 1.—,Ke6;2.Sd4+,B:d4! — (W.H.) Göttingen: unlösbar wegen 2.—,B:d3 oder Bf3+! — (H.U.) Klagenfurt: 4# unlösbar, denn 1.—,Bb3;2.La3,Bb2;3.Lc5,Bb1D!;4.—,D:b7! 3#(Kh3) unlösbar, denn 1.Kg3,Tg8;2.B:g8,Se4+! s3# u. s4# zu einfach. — NB; Diagramme sind vernichtet. Laufende Kompositionsnummern benutzen! Kochgebühr (20 Pfg.) nicht vergessen! Probleme stets auf Diagramm senden!

Heft 11 erschien am 1. November.

Die Adressenliste soll im kommenden Jahre gedruckt werden! Bisher sind ca. 50 Subskribenten gemeldet. Preis 1 M. Subskriptionsschluß ist 31.12.28. Ab 1.1.29 wird der Preis auf c. 1,50 erhöht! Also mögen die Säumigen schnell subskribieren!

Ich wünsche allen „Schwalben“, Abonnenten und Lesern der „Schwalbe“ ein recht frohes Weihnachten und Neujahr! Möge im neuen Jahre unsere geliebte „Schwalbe“ weiter wachsen und gedeihen! Wer mir ein besonders schönes Festgeschenk machen will, der werbe einen Bekannten oder Freund als neue „Schwalbe“! Tun dies alle, so würden wir bald ein halbes Tausend „Schwalben“ zählen! Den persönlichen Nutzen, den jeder dadurch gewinnen wird, habe ich auf Seite 2 ausgeführt!! Und schließlich bitte ich alle, die der „Schwalbe“ noch Restzahlungen oder Beträge schulden, diese vor Jahresschluß zu zahlen, denn schuldenfrei wollen wir ins 2. Jahr der „neuen Folge“ der „Schwalbe“ treten können!

Abgeschlossen den 1.11.28.

Dr. E. Birgfeld.